

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 n. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 n. mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Sanzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 n.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 n.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 104

Samstag, 6. Mai 1916

55. Jahrgang

Italiener bei Luzern vertrieben.

Infanteriekämpfe bei Hautcourt. Französisches Fesselballongeschwader abgefangen.
Amerikanische und norwegische Proteste gegen Englands Seeraub.

Die Eisenbahner an der Arbeit.

Marburg, 6. Mai.

Was unsere Eisenbahner bedeuten, das hat uns erst dieser Krieg vor Augen geführt; von den leitenden Beamten an den Bahnstrecken bis zum letzten Arbeiter im Bahnverkehre, in den Werkstätten und Heizhäusern, von ihrer Latkraft und ihrem verdoppelten und verdreifachten Fleiße hing so manche Schicksalsgestaltung ab. Vor aller Welt hat Hindenburg seinen Eisenbahnern ein glänzendes Zeugnis ausgestellt und hier an der Südbahn können wir mit Staunen und Bewunderung sehen, wie der Riesenverkehr, dessen unsere Armeen täglich bedürfen, der zu einem entscheidenden Faktor dieses Krieges geworden ist, von unseren Südbahnern unter vielfach gewachsener Arbeit und gerne getragener verdoppelter Mühsal meisterhaft bewältigt wird. Und jene, die in den Werkstätten der Südbahn und in den Heizhäusern die Rüstung und die Kraft des Bahnverkehrs täglich erneuern, ihr Verdienst an dem Meisterwerke unserer Eisenbahner ist nicht geringer als jenes ihrer Kameraden im Verkehr. War es nicht eine besondere Auszeichnung unserer Südbahner, war es nicht ein Zeugnis des höchsten Vertrauens, das in sie gesetzt worden ist,

als seinerzeit — lange ist's schon her — hunderte von ihnen nach Galizien berufen wurden, um dort im fernen Lande, das ihnen sprachlich fremd war und fremd in jeder Beziehung, jene segensreiche Ordnung auf den Bahnen wieder herzustellen, von der gar Vieles abhing für unsere Armeen! Wenn dereinst die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, dann wird wohl ein Blatt voll Ehren von unseren Eisenbahnern sprechen und dann erst wird ihre ganze Bedeutung in diesem Kriege kund werden vor aller Welt. Es ist ein natürlicher menschlicher Zug, daß wir vor allem nur auf jene Hammerschläge lauschen, die an den Fronten der verbündeten Armeen wie Naturgewalten dröhnen; die fesseln die Herzen und die Seelen, denn aus ihrem gigantischen Brausen wird das Glück oder das Unglück unserer Zukunft geboren und ihre Sprache wird verstanden vom Höchsten wie vom Geringsten. Aber nur selten wird jener gedacht, die still und ohne jeden äußeren Solbatenruhm in schweigenden harten Mühen den kämpfenden Armeen ruhslos, bei Tag und Nacht, jene Kräfte und Mittel zuführen, ohne die das Heer erlahmen müßte schon nach wenigen Tagen. Der Ruhm dieser schweren verantwortungsvollen Arbeit glänzt nicht auf im Wetterschein des Krieges; denn diese Arbeit

gehört zu jenen, von denen in der Kriegszeit keine Lieder künden, die still und wie im Verborgenen das Höchste verlangen vom menschlichen Können, von menschlicher Kraft. Und doch weiß es jeder, der die Augen offen hält für die Gesamtheit des ganzen gewaltigen Kriegesgetriebes, welche schweren Lasten dieser Krieg auf die Schultern unserer Eisenbahner geladen hat und wie sie diese schweren Prüfungen, trotz der harten Not der Zeit, die erbarmungslos ins Leben der Familien greift, vorbildlich bestehen fürs Vaterland! Und Klarheit ihres Denkens geht über die Mühsal ihrer Tage und Nächte noch hinaus; nicht nur ihr geistiges und leibliches Können stellen sie in des Vaterlandes Dienst; sie wissen, daß zum Kriege und zum Siege neben der Arbeit auch noch die finanziellen Mittel gehören und sie legen überraschende Summen an in der Kriegsanleihe von Österreich und helfen dem Staate in jeglicher Form. Vorgestern haben wir es veröffentlicht, daß der allgemeine Verband der Bediensteten der Südbahn und die Spar- und Vorschußkasse der Südbahnbediensteten in Marburg (Mellingerstraße) beschlossen haben, auf unsere vierte Kriegsanleihe 230.000 K. zu zeichnen und daß sie damit auf alle Kriegsanleihen Österreichs bisher insgesamt 600.000 K. gezeichnet haben. Freilich, Kriegsanleihe

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

16

(Nachdruck verboten.)

Maria wußte nichts zu sagen. Mechanisch stockte sie an den aufgetragenen Delikatessen herum, sie konnte nur mit Mühe einige Bissen hinunterbringen. Dafür trank sie rasch ein paar Gläser Wein und fühlte, daß das starke Getränk ihr wohl tat. Sie sah sich nach ihrem Vater um, der ganz am untersten Ende der Tafel seinen Platz hatte und sich anscheinend ganz gut mit seinem Nachbar unterhielt.

Nach dem Essen kam Better Mag mit seiner Tischdame auf Maria zu und stellte sie vor.

Fräulein Ella Manders war freilich in allem das Gegenstück ihrer schönen Schwester, wohl um einen Kopf kleiner als diese und viel unbedeutender aussehend, aber auch sie machte einen hochmütigen Eindruck und blickte mit kühler Gleichgültigkeit an dem jungen Mädchen vorbei, kaum merklich den Kopf neigend bei der Vorstellung; sonst nahm sie nicht die geringste Notiz von Maria und wollte sogleich weitergehen; doch Mag blieb stehen und plauderte lebhaft mit seiner nahen Verwandten.

Fräulein Ella Manders machte zwar eine allerliebste Schmolliene, bequemte sich aber dann doch, ebenfalls stehenzubleiben.

„Denken Sie, Herr Kateberg“, begann sie dann, sich direkt an Mag wendend, ohne Maria

anzusehen, „beinahe hätte ich heute nicht kommen können!“

Mag sah ganz erschrocken aus.

„Aber das wäre ja schrecklich gewesen“, rief er in komischem Entsetzen, „weshalb denn nicht?“

„Ich erzählte Ihnen doch schon, daß Mama einen Bruder hat, der —“ sie stockte, wie sich besinnend, „nun, ich sprach auch davon, daß Onkel Gottlieb ein großes Vermögen besitzt und daß wir seine einzigen Erben sind, da meint Mama, man müsse sich gut mit ihm halten, Sie verstehen, man darf ihn nicht erzürnen, kurzum, weiß Onkel Gottlieb heute einen heftigen Gichtanfall hatte, so sollte ich den Abend bei ihm bleiben, da er doch ganz allein ist. Aber ich sträubte mich mit Händen und Füßen gegen diese Zumutung. Denn der alte Herr ist ein Sonderling, und so ein Abend bei ihm ist mir gräßlich. Nichts kann man ihm recht machen, er spricht oft stundenlang kein Wort und ist überhaupt sehr finster und verschlossen. Puh, mir graut manchmal wirklich vor ihm, wenn er mich mit seinen finsternen Augen so durchdringend ansieht. Dabei ist er so mißtrauisch, er meint immer, man will ihm etwas stehlen! Ich kann ihn nicht leiden, den alten Sonderling! Mit niemand verkehrt er, immer sitzt er in seinem alten Lehnstuhl. Schwester Berta weigerte sich ebenfalls, zu ihm zu gehen, das heißt, Onkel Gottlieb duldet sie schon gar nicht um sich. Ich bin noch die einzige, die er leiden mag. Denken Sie, wenn ich jetzt bei dem Kranken, grämlichen

Onkel sitzen sollte, in seiner verräucherten Stube, statt hier mich meines Lebens zu freuen, das wäre doch zu schlimm. Ich mag kranke, häßliche Menschen nicht leiden. Mama meint, Onkel Gottlieb werde es nicht mehr lange machen, nun ist er ja auch schon sehr alt und hinfällig. Er hat in seinem Leben viel Pech gehabt, sagt Mama.“

Maria war im Innersten empört über das kalte, berechnende Geschöpf, das so ungeniert durchblicken ließ, daß man nur auf den Tod des Alten wartete, um ihn zu beerben. Wahrscheinlich war die Familie Manders sehr froh, wenn der Onkel die Augen schloß, denn dann bekam man ja sein Geld. Aber Maria fühlte plötzlich einen Stich im Herzen bei dem jäh aufsteigenden Gedanken, Onkel Gottlieb, wie, wenn das derselbe wäre, der in dem Briefe unterzeichnet war, den sie in der Kleider-tasche ihrer Mutter gefunden? Er hat in seinem Leben viel Pech gehabt — so sagte Fräulein Manders. Maria hätte gern Näheres über dieses „Pech“ erfahren, doch wagte sie nicht, danach zu fragen. Dann schüttelte sie energisch den Kopf und lächelte. „Wie töricht ich bin“, schalt sie sich in Gedanken, „Gottlieb heißen viele“. Aber der alte, einsame, kranke Mann tat ihr im Innersten leid, und sie sprach es auch aus. Fräulein Ella machte ein spöttisches Gesicht: „Mag er sich doch eine Wärterin nehmen“, lachte sie, „wenn er jemand braucht! Er kann es ja bezahlen, warum ist er so geizig!“

Better Mag nagte verlegen an der Unterlippe.

zu zeichnen, ist ja kein Opfer, sondern ein finanziell sehr vorteilhafter Entschluß, was nicht oft genug zugerufen werden kann der Öffentlichkeit. Aber es ist ein Mittel des Krieges wie jedes andere und ohne Kriegsanleihen wären wir verloren und ein trübes Schicksal würde hereinbrechen über uns alle. Und das haben die Eisenbahner vollauf erkannt und sie gaben mit einer für ihre Verhältnisse erstaunlichen Summe ein leuchtendes Vorbild für weitere Kreise, denen das Vaterland und ihr eigenes Los wohl mindestens ebenso sehr wie unseren Eisenbahnern am Herzen liegen soll. Sie stellen ihren Mann in der schweren Arbeit und im Reiben ihres erworbenen und ersparten Geldes an die im Staate verkörperte Gesamtheit und wenn der Sieg einst unser und der Frieden wieder einziehen wird über Land und Volk, werden im Zuge der Sieger unsere Eisenbahner im schönsten Schmucke der Verdienste einherstreiten können neben den Männern von der Front!

N. J.

Unsere südlichen Landesverräter.

Sene, die in Nizza weilen.

Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ vom 19. April führt unter den in Nizza angekommenen Fremden u. a. an:

Dr. Hinkovic, Abgeordneter von Agram; Dr. Trumlic, Präsident des dalmatinischen Landtages; Dr. Grčić, Landtagsabgeordneter von Sarajewo; Dr. Bagnanin, Landtagsabgeordneter aus Kroatien, Herausgeber des „Srbobran“; Dr. Juillio aus Dubrovnik (Magusa) und Dr. Vocniak aus Sloveni.

Wie das Blatt meldet, wurden die genannten Fremden an der Bahn von zahlreichen serbischen Abgeordneten und dem Präsidenten des franko-serbischen Ausschusses Grafen de La Salle feierlich empfangen. . . Sie werden nicht mehr nach Österreich zurückkehren, denn noch haben wir Galgenholz genug!

Amerikanische Blätterstimmen.

Protest gegen englische Vergewaltigung.

Berlin, 5. Mai. (Tel. d. R.)

Der Vertreter des Wolff-Büros in New-York meldet durch Funkenspruch:

Verschiedene Blätter kritisieren scharf die englische Antwort auf den amerikanischen Einspruch gegen die Störung des neutralen Handels durch England. „New-York American“ sagt: Die Beschlagnahme amerikanischer Schiffe auf dem Wege nach neutralen Häfen

mit Ladungen, die vor dem Kriege durch das Völkerrecht als Nichtbannware anerkannt worden sind, ist unbedingt gesetzwidrig und ein Akt von Unfreundlichkeit und geringschätzender Mißachtung der amerikanischen Rechte, die eine sich selbst achtende amerikanische Regierung schon seit Monaten gehindert haben würde. Wir bestehen darauf, daß Kraft des Völkerrechtes jedes amerikanische oder andere neutrale Schiff das gesetzmäßige Recht hat, Lebensmittel nach Deutschland oder Österreich-Ungarn für den Gebrauch der Zivilbevölkerung zu bringen. Wir halten daran fest, daß es eine Verletzung der ausdrücklich und schriftlich aufgezeichneten Erklärungen des Völkerrechtes ist, die Post eines neutralen Landes zu beschlagnahmen, zu prüfen und zu verzögern.

Der „Heilige Krieg“.

Engländerflucht zum Nil.

Konstantinopel, 5. Mai. (Tel. d. R.)

Hier eingelangten glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat der Imam von Dar Fur, Ali Dinar, den heiligen Krieg gegen die Engländer verkündet. Er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte, denen er auf seinem Marsche begegnete, in wilder Flucht vor sich her. Er plant, im Vereine mit den Senussi vorzugehen. Die in der Proklamation des englischen Oberkommandos vom 5. April enthaltene Mitteilung, daß die Engländer die Truppen des Imams geschlagen haben, ist falsch; vielmehr befinden sich die Engländer in wilder Flucht auf dem Rückwege gegen den Nil, seitdem die Truppen des Imams ihren Vormarsch gegen den Norden fortsetzten.

Aus Rußland.

Ehemaliger Kriegsminister verhaftet.

Petersburg, 5. Mai. (Tel. d. R.)

Über Veranlassung des Senators Sogorodskij, der den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow eines Mißbrauches der Amtsgewalt, verbrecherischer Fahrlässigkeit, Verschleierung der Wahrheit in seinen Berichten und des Hochverrates beschuldigt, wurde Suchomlinow verhaftet und in der Peter Pauls-Festung interniert.

Petersburger Ministerfrühstück für Pasitsch.

Petersburg, 5. Mai. (Tel. d. R.)

Die Petersburger Tel. Ag. meldet: Minister des Äußeren Sasanow gab zu Ehren des serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch ein Frühstück, an welchem Ministerpräsident Stürmer und die Präsidenten der Duma und des Reichstages teilnahmen.

Abschiebung nach Kanada? Deutsche und österreichische Kolonisten Rußlands.

Wie die „Reichspost“ auf mittelbarem Wege aus Petersburg über Stockholm erfährt, berichtet die „Nowoje Wremja“, es sei in den maßgebenden Kreisen der Plan aufgetaucht, die Masse der um ihren Landbesitz gebrachten deutschen und österreichischen Kolonisten in Rußland nach Kanada abzuschieben. Tatsache ist jedenfalls, daß der Staatsrat Roskowskij dem Ministerrat einen Vorschlag unterbreitete, die Regierung möge ein Abkommen treffen, wonach die Ausfiedelung der deutschen und österreichischen Staatsangehörigen, deren Grundbesitz bereits liquidiert wurde, ins Werk zu setzen sei. In seiner Denkschrift führt Roskowskij aus, die Gesellschaft der Kanadisch-Pazifischen Eisenbahn verfüge über 27 Millionen Acres unbebauten Landes und habe die Absicht, es den in Rußland lebenden deutschen und österreichischen Kolonisten zur Verfügung zu stellen, vorausgesetzt, daß diese den Wunsch äußerten, nach Enteignung ihres Grundbesitzes auszuwandern. Der „Canadian Pacific“ ist es seinerzeit zumteil gelungen, durch ihren beredtesten österreichischen Auswandererhandel die Menschenmassen aufzutreiben, die sie zur Fruchtbarmachung und Wertsteigerung ihrer Oedländerereien und der Steigerung ihrer Eisenbahneinnahmen bedarf. Nun sollen die bebauenswerten deutschen und österreichischen Kolonisten, nachdem sie bereits von der russischen Regierung ausgeplündert wurden, noch den Kulturbünger für die Dividenden der Canadian-Pacific abgeben.

Der Aufstand in Irland.

Nache der englischen Genter.

London, 5. Mai. (Tel. d. R.)

Ein Bericht aus Dublin meldet:

Vier Sinn Feiner wurden zum Tode verurteilt und erschossen. Bei fünfzehn anderen Aufständischen wurde die Todesstrafe in 10 Jahre Zuchthaus, bei einem in 8 Jahre Zuchthaus umgewandelt, zwei erhielten 10 Jahre Zuchthaus. Weitere Prozesse sind im Gange.

Mordpolitik der Entente.

Bombenanschlag in Athen.

Athen, 5. Mai. (Tel. d. R.)

„Chronos“ meldet, daß der 25jährige Grieche Mandscharis im Ministerium des Inneren verhaftet wurde. Zwei Bomben wurden bei ihm gefunden, mit denen er eingestandenmaßen einen Anschlag gegen den Minister des Inneren, Gunaris, verüben wollte. Der gleichfalls festgenommene Chauffeur des Kraftwagens, der den Mandscharis nach verübter Tat in Sicherheit bringen sollte, erwieß sich als der englisch-australische Offizier Chartun, der 16.000 Dollar bei sich hatte, die als Honorar für den Mord bestimmt waren!

Offenbar war ihm dieses Gespräch peinlich, denn er hatte einen ganz roten Kopf und versuchte sogleich ein anderes Thema anzuschlagen.

Assessor Feld gesellte sich zu ihnen. Fräulein Berta Manders schien heute unzertrennlich von ihm zu sein. Sie hing an seinem Arm, als gebühre ihr dieser Platz von rechtswegen. Er forderte Maria freundlich auf, jetzt etwas zum Besten zu geben, da nachher getanzt werden sollte. Das junge Mädchen neigte zustimmend den blonden Kopf und schritt, von May begleitet, nach dem Musikzimmer. Als sie dann auf dem eigens hergerichteten Podium stand, ihre Violine im Arm, so einfach und doch so jugendlich schlank und zart, da ruhte mancher Blick bewundernd auf der holden Erscheinung und mancher der jungen Herren flüsterte seinem Nachbar zu: „Das Mädchen ist reizend!“ Und als Maria dann den Bogen ansetzte, als die süßen Töne erst weich wie in wehmütvoller Klage, dann jauchzend anschwellen und wieder erstarben in einem innigen Liebeslied, wie hingehaucht, so zart und düstlich, da wurde es ganz still im Saale, alles lauschte der entzückenden Weise mit angehaltenem Atem. Niemand flüsterte mehr. Die ganze Gesellschaft war wie in einem Bann. Maria, die anfänglich Mühe hatte, ihre Befangenheit zu überwinden, als alle die Augen neugierig musternd auf sie gerichtet waren, fühlte nach und nach ihre Schen schwinden — und als sie geendet, als der letzte Ton wie ein Hauch verklungen war, und man ihr jubelnd Beifall klatschte, stand sie mit hochgehobenem Kopf und

glänzenden Augen da. Sie war stolz und befriedigt von dem offenbar herzlich und freudig gespendeten Beifall. Und als man nicht nachließ mit Händeklatschen und jubelnden Zurufen, da mußte sie sich zu einer Zugabe entschließen. Nachdem sie geendet, kam als erster Assessor Feld auf sie zu und dankte ihr mit warmen Worten für den hohen Genuß.

„Ach, Sie machen zu viel Aufhebens von meinem einfachen Spiele“, mehrte Maria bescheiden. „Ich freue mich, wenn es Ihnen gefallen hat.“

Anderer drängten herzu, alle wollten der „jungen Künstlerin“, wie man sie nannte, etwas Schmeichelhaftes sagen. Auch der Kommerzienrat drückte dem jungen Mädchen freundlich, wenn auch etwas herablassend, die Hand.

Nur Berta Manders hatte ein kleines, spöttisches Lächeln auf den vollen Lippen und flüsterte dem Assessor zu: „Die kleine Musiklerstöchter kann stolz sein auf ihren heutigen Erfolg. Sehen Sie nur, wie ihre Augen strahlen, ich finde aber, man schenkt ihr viel zu viel Beachtung.“ Der Assessor schien etwas erstaunt, doch sagte er nichts.

Als der Tanz begann, wartete Maria mit heftigem Herzklopfen, ob der Sohn des Hauses sie zu einem Tanz auffordern würde.

Und als er dann vor ihr stand und sich lächelnd verneigte, da senkte sie, vor Freude erglühend, den blonden Kopf, um ihre Verwirrung zu verbergen. Dann flog sie mit ihm durch den Saal, nichts denkend und empfindend, als nur dies eine, daß sein Arm sie umschlang, daß sie ihm so

nahe war, daß sie diese kurzen, seligen Minuten genießen wollte, auskosten bis zur Reize. Sie schmiegte sich in seinen Arm und flog leicht wie eine Feder dahin. Alles andere versank in diesen wonnigen Minuten. Die Walzerklänge tönten ihr schmeichelnd ins Ohr, sie erzitterte vor Seligkeit, und wünschte, der Tanz möchte nie zu Ende gehen. Man merkte ihr die Lust und das Vergnügen wohl an, denn mancher Blick folgte lächelnd den graziösen Bewegungen des reizenden Mädchens, das mit den kleinen Füßen kaum den Boden zu berühren schien.

Alle amüsierten sich vortrefflich; und als die Musik den Walzer aus der Operette „Die geschiedene Frau“ anstimmte, da summten viele zu der verlockenden Weise den Text mit: „Kind, du kannst tanzen, wie meine Frau, rechtsum und links, wie meine Frau!“

Man lachte, kokettierte, — die jungen Damen konnten sich gar nicht genug tun.

Die folgenden Tänze waren Maria gleichgültig. Vieles Schmeichelhafte wurde ihr noch gesagt, aber sie antwortete kaum darauf.

Nur als Welter May kam, sie zum Tanzen zu holen, wurde sie gesprächig. Er betrachtete sie belustigt von der Seite, als sie immer wieder erzählte, wie „wundervoll“ der Assessor tanzen könne und wie „himmlisch“ der Tanz mit ihm gewesen sei. Doch plötzlich wurde er ernst; er hatte einen Blick Marias aufgefangen, als Joachim eben vorbeizog, einen Blick, der ihm zu denken gab.

Fortsetzung folgt.

Der Sprengschlag von La Rochelle.

Fünf Pulverfabriken zerstört.

Genf, 4. Mai.

Über die Katastrophe in Sapaltice bei La Rochelle, durch die fünf sehr bedeutende, für die Landesverteidigung arbeitende Pulverfabriken zerstört wurden, veröffentlicht der Lyoner „Nouvelles“ folgende Einzelheiten: Die Explosion wurde im Umkreise von dreißig Kilometer vernommen. Die Dächer der Fabriken und der benachbarten Wohnhäuser wurden abgedeckt, Türen und Fenster losgerissen, die Fenster scheiben fast aller Gebäude in der fünf Kilometer entfernten Stadt La Rochelle zerschmettert.

Zürich, 5. Mai. (Tel. d. N.-B.)

Weitere Nachrichten über die Explosion in der Säurefabrik von La Rochelle beziffern die Anzahl der Toten mit über 150 und den Sachschaden auf 10 Millionen Franken.

Marburger Nachrichten.

Auszeichnung eines Spitalskommandanten.

Wir haben vor einiger Zeit die Verdienste gewürdigt, die sich der Stabsarzt d. R., Dr. Maximilian Spitz, Kommandant des Notreservespitals in Marburg, dauernd um die feinen Händen und seinem Walten anvertrauten Verwundeten und Kranken erwirbt. Selbst die Nächte bringt er im Spital zu, um sein Können zu jeder Zeit sofort den Opfern des Krieges widmen zu können. Dieser Tage ist nun Stabsarzt Dr. Maximilian Spitz vom Kaiser mit dem Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet worden. Alle, die den Ausgezeichneten und sein vorbildliches Wirken für die Angehörigen unserer Armee kennen, werden erfreut sein über die hohe Anerkennung, die seine Tätigkeit in Marburger Militärspitalern gefunden hat.

Kriegsauszeichnungen. Der ehem. Abiturient der hiesigen Staats-Oberrealschule, Sohn des Herrn Emil Strohbach, Bildhauers in Marburg, Herr dipl. Ing. Strohbach, Leutnant d. Res. und Adjutant an der deutschen Westfront, erhielt am 28. April das Eisene Kreuz 2. Kl., nachdem er schon vorher mit dem Herzogl. Sächs. Verdienstkreuz ausgezeichnet worden war. — Herr Karl Bösch u. g., Sohn der Frau Maria Bösch u. g., Hausbesitzerin in der Franz-Josef-Straße, der als Flieger an der Südwestfront tätig ist, wurde kurz nacheinander zweimal ausgezeichnet, das erstemal mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. und das zweitemal mit der Bronzenen Tapferkeitsmedaille. Die zweite Auszeichnung erhielt er nach einem Flug, bei welchem sein von feindlichen Geschossen getroffenes Flugzeug brennend aus 4000 Meter Höhe niederging. Wir werden die interessante Schilderung dieses Fluges in der nächsten Ausgabe wiedergeben.

Verdienstvoller Gendarmeriewachmeister. Aus Zellnitz a. D. werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Anlässlich des mit Rücksicht auf die Studien seiner Söhne erfolgten Scheidens des allbeliebten L. L. Gendarmerie-Wachmeisters und Postenkommandanten Herrn Martin L a v o r n i t von Zellnitz, welches hier allgemein bedauert wird, sprechen wir dem Genannten hiemit für das uns von ihm, u. zw. ohne irgendwelche Gefährdung seiner Dienstpflichten, stets erwiesene Entgegenkommen sowie für seine höchst lobenswerten Bemühungen um die Sicherheit, Ruhe und Ordnung den wärmsten Dank aus, mit dem aufrichtigen Wünsche, daß es ihm sowie seiner Familie auf dem neuen Posten in Leitersberg bei Marburg recht wohl ergehen und er hiebei auf uns nicht vergessen möge. Zellnitz a. D., am 3. Mai 1916. — Die Bevölkerung und die Gemeindevertretungen von Zellnitz und Umgebung.

Der steiermärkische Landesschulrat hat unter anderem ernannt: die prov. Lehrerin in Tüchern Ludmilla Fischer zur def. Lehrerin; die prov. Lehrerin in Hohenegg Irel, geb. Cerne, zur def. Lehrerin; die prov. Lehrerin in St. Leonhard bei Großfontan Antonia Rebolj zur def. Lehrerin; die Lehrersupplentin in Neulirchen Rosalia Pal zur Lehrerin in Trennenberg; die def. Lehrerin in St. Martin b. B. Emilie Duller zur def. Lehrerin an der Umgebungsvolksschule in Windischgraz; die prov. Lehrerin in St. Nikolai ob Draßling Anna Oberwinkler zur def. Lehrerin; die def. Lehrerin in

Bärndorf Barbara Kröll zur def. Lehrerin an der Mädchenvolksschule in Leibnitz; die prov. Lehrerin in St. Dörsch ob Gitschwald Adolfin Schwaab zur def. Lehrerin. — In den dauernden Ruhestand wurde versetzt die zeitlich pens. Lehrerin Roja Mahor, geb. Miklavac, in Ragau. Zur Kenntnis genommen wurde die Errichtung eines französischen Sprachkurses für Schulpflichtige, die Mädchenbürgerschule in Gilt nicht besuchende Mädchen und eines Kurses aus deutscher Literaturgeschichte für der Schule entwachsene Mädchen durch die Fachlehrerin Melanie Premschal in Gilt.

Stenographie- und Maschinenschreib-Kurse. An der staatlich zur Kenntnis genommenen Privat-Stenographie- und Maschinenschreibschule Legat beginnen wieder neue Kurse für Stenographie und Maschinenschreiben. Anmeldungen täglich von 11 bis 12 Uhr, Bittlinghofgasse 17, 1. Stock.

Kriegsanleihezeichnung. Herr Karl P e s l, Weingroßhändler und Realitätenbesitzer in Marburg, zeichnete bei der Marburger Escomptebank 100.000 K. auf die 4. Kriegsanleihe, nachdem er sich bereits bei den früheren Anleihen mit bedeutenden Zeichnungen beteiligt hatte. Es ist dies ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für unsere tapfere Armee, das Zeichen des Vertrauens zum Endsiege. Mögen alle patriotisch Gesinnten in ebenso glänzender Weise ihre Pflicht als Daheimgebliebene erfüllen.

Das Wohltätigkeitskonzert der Marburger Gymnasiasten fand am ersten Tag der Marburger Roten Kreuz-Woche statt, am Jahrestag der großen Durchbruchschlacht bei Gorlice. Der glänzende Erfolg übertraf alle Erwartungen: Die Sitzplätze waren bald sämtlich vergriffen, obwohl nicht wenige hochangesehene Persönlichkeiten solche bezahlt und überzahlt hatten, ohne sie jedoch zu beziehen; zahlreiche Besucher mußten sich mit Stehplätzen zufriedenstellen. Im gedrängt vollen Kirchenraume herrschte eine angemessene ernstfeierliche Stimmung, auch aus dem Grunde, da die Spitzen der Marburger Behörden und Vertreter der besten Gesellschaftskreise dieses eigenartige Schülerkonzert ihres Besuches für wert erachteten: Erzengel Fürstbischof Dr. Michael Rapotnik mit mehreren Domherren, der Herr Statthaltersekretär Dr. Adam Weiß von Schleußenburg mit Gemahlin, Oberst H o l l e r,

Oberst Schinnerer, die Herren kaiserlichen Räte Dr. Artur Malby und Karl Pfrimer, Herr Julius Pfrimer, Frau Baronin Twardel, Frau Oberst Debar, die Mittelschuldirektoren und Direktorinnen H. Schreiner, Robert Wittner, Dr. Serafine Buchleitner und St. Boh, Herr Oberfinanzrat Ritter von Jettmar, Steueroberverwalter Rudel usw., eine Vereinigung, wie sie die lichten Räume dieser Kirche wohl noch selten gesehen. Die Jugend, die zum edelsten Zwecke ein ernstes Wagnis unternimmt, findet eben stets allseits verständnisvolle Unterstützung und Förderung. Pünktlich zur anberaumten Stunde begann das Konzert. Das Hauptinteresse galt dem vom derzeitigen Septimaner Josef Winterhalter vertonten Psalm 111 („Selig der Mann...“), der ein Präzedenzfall für den Komponisten und die Ausübenden sein mußte. Der kräftig einsetzende Eingang, ein originelles Motiv, das auch als Schluß wirkungsvoll verwendet wird, zeigte sofort, daß die Leistung des Tondichters wie der Spieler durchaus ernst zu nehmen sein wird. Mit Spannung folgten die Zuhörer dem weiteren Verlauf des Stückes und mußten sich am Schluß gestehen: der junge Tondichter beherrscht nicht bloß die Kleintechnik mit anerkanntem Geschick, sondern versteht auch, was unstreitig Talent erfordert, den Aufbau im großen; denn die Verwendung des Orchesters, der Solopartien, der Orgel und des Männerchors schmiegt sich nach Komposition und Dynamik feinfühlig dem Wortlaut und Sinn des Psalmes an, bald wuchtig, bald zart, nie aufbringlich, was bei einem jugendlichen Komponisten vermerkt werden will. Die Tondichtung ist sehr melodisch; einzelne Teile rufen geradezu nach dem Sänger und Spieler, jedoch nie banal. Gerade leicht ist das Tonstück übrigens nicht; umso größer ist das Verdienst der ausübenden Sänger und Musiker (16 Geigen, Cello, Orgel), zum großen Teile Knaben, daß sie ihrer Aufgabe, zumal zu wirklichen Proben nur vier Tage Zeit zur Verfügung standen, in einer Weise gerecht wurden, die die Zuhörer das Tonwerk genießen ließ. Daß sich bei alledem sowohl beim Komponisten, der auch alle Proben selbst geleitet hatte, als auch bei den Ausübenden das Jugendlische nicht verberg, ist

eher ein Lob als ein Mangel; die Jungen, die gezeigt haben, sie haben was gelernt, sollen auch weiter lernen! Um den äußeren Rahmen abzuschließen, wurden der Erstaufführung des Psalmes noch vier weitere Nummern angeschlossen (Rubinsteins „Melodie“, Schuberts Pax vobiscum, Bruckners „Ave Maria“ und von unserem Winterhalter ein vierstimmiger Männerchor), welche alle eine angemessene Aufführung fanden. Zum Schluß hallte die österreichische Volkshymne durch den Raum. Das Konzert lohnte nach dem äußeren und inneren Erfolg reichlich die nicht geringe Mühe einer solchen Veranstaltung. Der Gymnasialdirektor kann befriedigt schmunzeln und dem Roten Kreuze wird eine erkleckliche Zahl von Hundertkroneoten zufallen.

Das Stadtkino-Theater hat wieder einen Film erworben, der mit dramatischer Kraft jeden Besucher des Stadtkino-Theaters zu packen versteht. In dem dreitägigen Schauspiel: Frau Eva stellt die berühmte Kinotragödin Erna Morena in der Hauptrolle eine von Leidenschaften durchglühte Erscheinung vor die Beschauer und die Gewalt, die sie auszuüben vermag, steigerte sich in manchen Szenen bis zum Unbeschreiblichen. Eva West, verkörpert von Erna Morena, ist nur von dem einen Gedanken besetzt, Eingang zu finden und Herrscherin zu werden im reichen Hause Lindström; dieser Gedanke durchströmt sie wie mit Feuerzgluten, hält alle ihre Sinne gefangen und läßt sie alles preisgeben, was sonst zum Glück des Lebens gehört. Sie spielt mit der Liebe jenes Mannes, der ihr vertraut, weil er ihr nicht den Lindströmschen Reichtum bringen kann; sie greift nach dem Neffen des Hauses und entfaltet hier alle Künste des Paschens und Fangens, bis ein Schicksalschlag ihre brennendsten Hoffnungen zu vernichten scheint. Aber wieder steigt das Berechnende, das Dämonische dieses Weibes; es greift nun nach einem anderen Manne, den Arbeit und Glück zur Höhe des Erfolges trugen, nach dem Bruder des von ihr Getäuschten und zieht am Ende des Kampfes ihrer nach Geld und Namen girenden Sinne doch noch als Herrscherin ein in das reiche Haus. So steht sie am Höhepunkte dessen, von dem sie träumte, nach dem sie strebte, dem sie die eigene Ehre und fremdes Glück geopfert hatte. Aber auf dieser Höhe greift das Schicksal nach ihr; auch dort vermag sie ihr Seelenleben von den brennenden Schlacken nicht zu reinigen und der Kranz von Sünden um ihr Haupt wird glühender wie zuvor. Verrat am Gatten, dem sie den Reichtum dankte, gesellt sich zum Mauerstraß an dem finanziellen Bestande der reichen Firma und schließlich bricht alles zusammen, was der Inhalt ihres Lebens war und das Unheil kommt auch über jene, die sie aufnahmen in ihrem Kreise und in der Verzweiflung stürzt sie sich aus jenem Fenster, nach dem sie als junges Mädchen sehnsüchtig so oft geschaut. Ein leiser Ton des besseren Ich quillt noch hervor vor ihrem Ende und tief ergriffen scheidet der Kinobesucher von diesen packenden Bildern, Kabinettleistungen Erna Morenas, die unübertrefflich sind. Den heiteren Teil des Programmes füllt der urkomische Filmschwanz „Karl und Karola“ aus und die Kriegswochenberichte sind wieder Meisterleistungen der Filmkunst von den Schauplätzen des Krieges.



Trauung. In Pettau wurde am 4. Mai Herr Kaufmann Korsche mit der Pächterin des Kaffeehauses „Europa“ Karoline Jesserig getraut.

Spende. Frau Anna Dgris spendete K. 10 der Feuerwehr für eine Hilfeleistung.

Todesfall. Heute starb hier die Konduktorsgattin Frau Sofie Miglar, geborene Kienberger, im 49. Lebensjahre. Sie wird Montag um halb 3 Uhr auf dem städtischen Friedhofe in Pöbersch bestattet.

Marburger Schützenverein. In dem am 3. Mai veröffentlichten Berichte über die Hauptversammlung ist ein unliebsamer Druckfehler enthalten, den aber übrigens jeder Leser wohl sofort als solchen erkannt haben wird. Es hieß dort: „Herr Hausmaninger regte an, aus dem Vereinsvermögen 2000 K. Kriegsanleihe zu zeichnen. Herr Hausmaninger sprach sich dagegen aus...“ Natürlich war es nicht Herr Hausmaninger, der sich gegen seinen eigenen Antrag aussprach; es hätte dort heißen sollen: „Herr Roman Pachner sprach sich dagegen aus...“ usw.

Marburger Bioskop. Als Hauptfilm des morgigen Programmes „Engelins Hochzeit“, in der Hauptrolle Asta Nielsen. Ein glänzendes Lustspiel in drei Akten von Spielleiter Urban Gad. In diesem Film kommt der urwüchsigste Humor der Asta Nielsen zum vollendeten Ausdruck. Sie spielt ein 16jähriges Mädchen, das vom Ernst des Lebens noch keine Ahnung hat, Tollkühn treibt, wie sie nur bei ausgelassenen Kindern vorkommen, und die ihren Onkel, der als vielfacher Millionär aus Amerika zurückkommt und sich mit ihr verlobt, Pöffen spielt, die ganz unglücklich sind. Besonders Gefallen findet sie an vier Leutnants, die im Gute ihres Vaters einquartiert waren, wobei ihr der Verlobte ganz nebensächlich ist. Sie erscheint sogar in kurzen Kleidern als Braut und wird nach verschiedenen Akten, die sie noch aufführt, auf eindringliches Bitten ihres Verlobten zur Vernunft gebracht. — Als zweites ein nordisches Drama „Das ewige Feuer“ in drei Akten und der aktuelle Kriegswochenbericht beschließen das erstklassige Großstadtprogramm. Die Direktion gibt bekannt, daß laut Erlasses der k. k. Statthalterei Kinder unter 16 Jahren bei den Abendvorstellungen um 8 Uhr keinen Zutritt haben. — Die Festvorstellung zugunsten des Roten Kreuzes im Marburger Bioskop hatte einen sehr guten Besuch zu verzeichnen. Eine feierliche Stimmung und die vollste Zufriedenheit herrschte in diesen Räumen. Der anheimelnde Kinosaal, besucht von der vornehmsten Gesellschaft Marburgs, dazu die ausgezeichnete Baonemusik der k. k. Landwehr unter der Leitung des Kapellmeisters Prof. Jozef, die unübertroffene Kinodarstellung erhöhten den Beifall. Die Direktion fühlt sich veranlaßt, den geehrten Besuchern als Förderer dieses wohlthätigen Zweckes den wärmsten Dank auszusprechen. Der Betrag wird zugunsten des Roten Kreuzes ausgefolgt und später ausgewiesen werden.

Eröffnung des Freiturnplatzes auf der Kreuzhofwiese. Allen Mitgliedern des deutsch. Turnvereines „Jahn“, sowie Freunden der Turnfache diene zur Kenntnis, daß Sonntag den 7. Mai mit dem Turnen am Freiturnplatz (Kreuzhofwiese) begonnen wird und werden weiterhin täglich ab 6 Uhr abends volkstümliche Übungsarten und Spiele geübt werden.

Ein Marburger Gesellschaftsvertrag vor dem Verwaltungsgerichtshofe. Im Jahre 1898 hatten die Brüder Karl und Gustav Scherbaum in Marburg einen Gesellschaftsvertrag geschlossen, worin sie u. a. den dauernden Bestand der Firma sichern wollten. Sie beschloßen, daß jeder der beiden das Recht habe, einen oder mehrere seiner mündigen Söhne als Gesellschafter aufzunehmen und daß durch den Tod eines der beiden die Gesellschaft nur dann aufgelöst werde, wenn bis dahin noch kein dritter in die Firma aufgenommen worden wäre. Als Herr Karl Scherbaum Ende 1909 erkrankte, veranlaßte mit seinem Einverständnis Herr Gustav Scherbaum den Eintritt seiner Söhne Karl und Dr. Fritz Scherbaum als Gesellschafter in die Firma. Am 17. Jänner 1910 starb Herr Karl Scherbaum und die Firma wurde im Sinne des Vertrages weitergeführt. Die Steuerbehörde nahm nun eine Vergütung des Gesellschaftsvertrages im Betrage von 130000 K. vor (die später auf 96000 K. herabgesetzt wurde), indem sie die durch den Tod des Herrn Karl Scherbaum erfolgte Auflösung der Gesellschaft als gegeben und die Weiterführung als eine Neubildung der Gesellschaft durch

Herrn Gustav Scherbaum und dessen Söhne bezeichnete. Der Bescheid der Gesellschaft hat nun der Verwaltungsgerichtshof stattgegeben und die Entscheidung des Finanzministeriums als ungesetzlich aufgehoben. In der Begründung heißt es, daß keine Auflösung der Gesellschaft stattgefunden habe.

Stadttheater in Pettau. Aus Pettau schreibt man uns: Die deutsche Schutzvereinsbühne, die in Graz unter Leitung des Herrn Willibald Frankl außergewöhnliche Erfolge erzielte, gastiert am am Donnerstag den 11. Mai im hiesigen Stadttheater und zwar zu Gunsten des Südmarchfonds „Kriegerheimstätten.“ Es werden folgende Stücke zur Aufführung gelangen: „Bildschneider“ von Karl Schönherr, „Ewigkeit“ — „Amen“ von Anton Wildgans und „Krieg“ (Uraufführung) von Rudolf Bernreiter. Die letzten Berichte der Tageszeitungen vergleichen die Schutzvereinsbühne mit der Erzbühne. Das sagt, was die Mitglieder leisten können. Deshalb können wir allen Pettauern den Besuch dieses Abends nur wärmstens empfehlen. Und dann, es gilt ja, den erhabenen Fond „Kriegerheimstätten“ zu stärken. Helfet mit, zeigt, was ihr schon so oft bewiesen, auf welcher Stufe die Pettauer bei Wohltätigkeitsakten stehen. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr und endet um 10 Uhr abends.

Lebensmittelfürsorge für Unbemittelte. Dem Ausschuss, welcher sich zur Pflicht machte, dafür zu sorgen, daß den Unbemittelten in Marburg dringend notwendige Lebensmittel und Bedarfsartikel zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt werden, sind weiters nachstehende Spenden zugekommen. Zweiter Ausweis: Bürgermeister Dr. Joh. Schmidner 1000, Frau Thea Suppanz und Familie 500, Kaspar Hausmaninger 300, Hermann Wögerer, Rudolf Riffmann, Baron Basso Gödel, Freiherr E. von Gödel Lannoy, Ludwig Zinthauer, Straßill und Felber je 200, Käfer Alois 110, Matthias Ziegler, Anton Riffmann, Firma Eier-Exportgesellschaft, Karl Pirmer, Vitus Murko, Martin Gaischeg, Firma Mürzthal Kohlenbergbau, Josef Raucic, Dr. Theo von Vichem, F. S. Tauscher je 100, Julius Meinel, Hans Thür, Alexander Starke, Andreas Blaser, Felix Michelsch, Mayer Rosa, A. Sival, Cäcilie Kraker, Hugo Jbl, Vinzenz Seiler, Direktor Gustav Siege, Hans Hoffmann, Richard Dgrisez, Dr. E. Wiesinger, Fanny Reichsgräfin Alberti je 50, Rūhar Vinzenz, Franz Filipic, Frau Glancnik-Reiser je 30, Julie Nagy, Ungenannt Marburg, Loz und Rūhar, Felix Nowak, Gränitz je 20, Adolf Weigert 15, Albert Achtig, Hans Schärster, Emmerich Müller, Servatius Matotter, Oskar Billebeck je 10 Kronen. (Fortsetzung folgt). Herr Baumeister Rudolf Riffmann erklärt sich bereit, außer der oben angeführten Spende die Bestrebungen des Ausschusses auch dadurch zu fördern, daß er für gedachte Zwecke sogenanntes Bündelholz sehr billig zur Verfügung stellt. All den großmütigen Spendern sei im Namen der Unbemittelten herzlichster Dank gesagt. Die unumgänglich notwendigen Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß der Ausschuss mit dem Verkauf der billigen Lebensmittel die nächste Woche beginnen kann.

Massenlotterie-Haupttreffer. Jüngst fiel ein Haupttreffer von 20.000 Kronen auf das Los Nr. 55.729, das in vier Vierteln von der Geschäftsstelle Leonhard Lewin, Wien, 1. Bezirk, Wollzeile 29, verkauft wurde.

Austauschen von Blatternerkrankungen in Lehdorf. Von dem Gesundheitsrate der Stadt Marburg wurden wir um Veröffentlichung nachstehender Bekanntgabe ersucht: In den Häusern Nr. 42 und 43 der Umgebungsgemeinde Lehdorf sind 3 Erkrankungen an Blattern vorgekommen. Es ist noch nicht festgestellt, ob diese Erkrankungen noch weiteren Umfang angenommen haben. Jeder Schulbesuch in der Stadt Marburg mit der Herkunft aus Lehdorf wurde untersagt. Zum Schutze der Stadtbevölkerung ist es notwendig, daß der Verkehr zwischen dieser und den Bewohnern von Lehdorf möglichst eingeschränkt werde. Es wird hiemit gewarnt, Spaziergänge nach Lehdorf zu unternehmen und haben besonders Dienstgeber und Geschäftsunternehmer darauf zu achten, daß Dienstboten und Angestellte mit der Herkunft aus Lehdorf jeden Verkehr mit Lehdorf meiden. Etwa in Lehdorf wohnende Angestellte dürfen nur dann in Stellung im Stadtgebiete bleiben, wenn sie sich in den letzten 3 Jahren nachgewiesen mit Erfolg gegen Blattern impfen

ließen oder bei erfolgloser Impfung nachgewiesen frisch der Blatterschutzimpfung unterzogen haben. In jedem Falle müssen solche Angestellte oder Bedienstete vom Gemeindeamte Lehdorf eine Bescheinigung erbringen, daß in ihrem Wohnhause keine Blatternerkrankung vorgekommen ist.

Die Folge eines übergroßen politischen Kaltgefühles. Der Grundbesitzer Ludwig Kresnik in Kerschbach bei Windisch-Feistritz, ein weit und breit hochgeachteter Mann, ist ein bekannter Führer der deutschfreundlichen „Stajerc“-Partei, ein sehr guter slovenischer Redner, der auch bei den letzten Reichsratswahlen als Reichsratskandidat aufgestellt wurde. Viel hat es nicht gefehlt und er wäre aus dem Wahlkampfe trotz der allzuspäten Einleitung der Wahlarbeit durch die „Stajerc“-Parteilitung, die das Unternehmen von vorneherein völlig aussichtslos erscheinen lassen mußte, als Sieger über den slovenischnationalen Kandidaten hervorgegangen. Der gewesene Gemeindevorsteher von Kerschbach, Simon Buschnil, gehört der genannten Gegnerpartei an und war stets einer ihrer temperamentvollsten Vorkämpfer. Kresnik und Buschnil waren daher stets Gegner. Nach dem Kriegsausbruche wurde vom Landwehr-Divisionsgerichte Graz gegen Buschnil das Ermittlungsverfahren wegen des Verbrechens nach § 65 St. G. eingeleitet, weil er am 31. Juli 1914 in Windisch-Feistritz und in Kerschbach öffentlich und vor mehreren Leuten durch serbophile Rufe zum Haße und zur Verachtung wider den einheitlichen Staatsverband des Kaisertumes aufzureizen versucht hatte. Mit Urteil des Landwehr-Feldkriegsgerichtes in Graz vom 11. Oktober v. J. wurde Simon Buschnil dieses Verbrechens schuldig erkannt und zu 18 Monaten schweren Kerker verurteilt. Dies hatte nun vor dem hiesigen Kreisgerichte ein Nachspiel. Unter den verschiedenen Zeugen, die zu jener Strafsache geladen worden waren, befand sich auch Ludwig Kresnik, der nun vor dem Kreisgerichte des Verbrechens nach § 197 und 199 a angeklagt war, weil er im Zuge des Ermittlungsverfahrens bei seiner Einvernehmung vor dem Bezirksgerichte Windisch-Feistritz am 29. April v. J. einen wichtigen Umstand verschwiegen habe und zwar zugunsten seines politischen Gegners, des Simon Buschnil. Vor dem damaligen Rechtshilfsrichter Dr. John habe Kresnik, so hielt ihm die Anklage vor, in Abrede gestellt, die serbophilen Rufe des Buschnil gehört zu haben; bei der Hauptverhandlung in Graz verschwiegen er allerdings nichts. Wegen dieses Verschweigens in der Voruntersuchung wurde gegen Kresnik die erwähnte Anklage erhoben; das hiesige Kreisgericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Kerker.

Verbrühungstod eines Kindes. Aus Kärnten wird uns berichtet: Die bei der Wäscherin Maria Schellander in Höllein bedienstete Magd Johanna Trovicher trug in einem Schaffe heißes Wasser von der Küche in den Stall. Als sie durch die Küchentür herausging, bückte sie sich zu wenig, stieß mit dem Wasserschaff an und das heiße Wasser ergoß sich auf ihr Kind Martina. Die Kleine erlitt am ganzen Körper Brandwunden, welchen es nach mehrstündigem qualvollen Leiden erlag.

Pferdecinkauf. Seitens der militär. Handeinkaufskommission werden vom 9. Mai 1916 an, jedesmal um 8 Uhr Vormittag in der hiesigen Kavalleriekaserne Pferde eingekauft, die nicht mit Evidenzblättern vom Jahre 1916 betitelt sind.

Verschundene Handtasche. Im Gasthause Burgmeierhof kam der Gastwirtin Frau Perz eine Handtasche abhanden, in der sich Dokumente, Karten usw. befanden. Es handelt sich offenbar nur um einen scherzhaften Streich; Frau Perz bittet, die Tasche in der Verwaltung der Marburger Zeitung oder bei ihr wieder abzugeben.

Selbstmord aus Furcht vor Strafe. Aus Kärnten schreibt man uns: Der 40 Jahre alte, in Weißbriach wohnhafte Tagelöhner Rudolf Wastian, der sich am 29. April vor dem Landesgerichte Klagenfurt wegen eines Sittlichkeitsverbrechens hätte verantworten sollen, hat Selbstmord durch Erhängen verübt.

Im Bade Kravina-Töplitz sind 45 Parteien mit 60 Personen zum Kurbegrabe eingetroffen.

Ein seltsames Unglück. Man schreibt uns aus Kärnten: Der Besitzer Thomas Michalder vlg. Adam in Ardorf wollte vergangenen Montag mehrere Weidenbüschen herrichten. Er kniete nieder, um einen Weidenzweig tief unten zu erwischen, als er einen furchtbaren Schmerz verspürte. Eine im Hosensack befindliche Stricknadel war ihm tief in den Schenkel gedrungen. Der Bedauernswerte

Vermischtes.

„Jung Österreich.“ Eine Zeitschrift, die endlich klar sagt, was denn die militärische Jugendvorbereitung bezweckt, daher nicht nur für die Jugend selbst, sondern auch für die Eltern und Jugendfreunde von großem Werte ist. In frischer, fröhlicher Weise spricht der Herausgeber, der auch als Jugendschriftsteller bestbekannte Hauptmann Paul Kalkschmid, zur Jugend. Bewährte Schulmänner und eine große Zahl unserer besten Schriftsteller haben sich in den Dienst der „Jung Österreich-Sache“ gestellt. Und so konnte diese prächtig ausgestattete, reich illustrierte Zeitschrift entstehen, die wir wärmstens empfehlen. Das Jahresabonnement beträgt bloß 4 R., Einzelnummer 40 H. Jeder Jahresabonnement, gleichviel ob „Übungsleiter“ oder „Jungmann“, ist gegen Unfall und Haftpflicht versichert.

Höher geht's nimmer! Wie das russische Volk belogen wird, zeigen nachstehende Auszüge aus innerrussischen Blättern: Der in Alatir, Gouvernement Simbirsk, erscheinende „Sokol“ berichtet, der Krieg näherte sich dem Abschluß, und zwar schneller, als jemand je vorausgesehen hätte. Österreich-Ungarn habe die Waffen gestreckt, und die Türkei sei nicht mehr imstande, weiteren Widerstand zu leisten. Die Deutschen schlagen sich noch, doch seien sie in Wirklichkeit bereits vernichtet, da die russische Armee den ganzen östlichen Teil Preußens erobert habe, während im Westen die

englisch-französische Armee den Rhein überschritten habe. Die Tatsache, daß der Zar mehr Leute unter die Fahnen gerufen habe, dürfe nicht falsch gedeutet werden; diese Leute seien nämlich lediglich zur Leistung von Polizeidiensten in den riesigen, von den Russen in Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei eroberten Gebieten bestimmt. Die sich bereits an der Front befindenden russischen Truppen genügen vollkommen, um den letzten verzweifelten Widerstand der Deutschen restlos zu brechen. Serbien werde keinerlei Hilfe bedürfen; die paar deutschen und österreichischen Regimenter, denen es gelungen war, die Donau zu überschreiten, seien aus den Grenzen Serbiens rasch wieder vertrieben worden. Die berühmten Siege der russischen Truppen finden die beste Befestigung in der Anzahl der von ihnen eingebrachten Kriegsgefangenen; nach amtlichen Petersburger Rapporten haben die russischen Soldaten vier Millionen Deutsche, Österreicher, Ungarn und Türken zu Gefangenen gemacht. Die in Petrowsk, Gouvernement Saratow, erscheinende Zeitung „Wedomosti“ meldet, der deutsche Kaiser sei mit der ganzen Familie in die Schweiz geflüchtet, Feldmarschall Hindenburg sei vor einiger Zeit getötet worden und die deutschen Sozialisten hätten, nachdem sie die Republik proklamiert haben, mit der Allianz Friedensverhandlungen aufgenommen.

Hübsche Sommerkleider aus Schleier-, Sticker- und Waschstoffen sind in reicher Auswahl in dem Blatt der Hausfrau (Nr. 31) vom 30. April

vertreten. Auch elegantere Kleider aus Foulardseide, fesche Blusen und Röcke in mäßig weitem Schnitt. Zu allen diesen Modellen, wie auch zu der Sommerkleidung für junge Mädchen und Kinder sind gebrauchsfertige Aufsteinschnitte in verschiedenen Größen erhältlich. Es sei noch auf die Anregung „Neues aus Altem“ zu machen hingewiesen und auf den reichhaltigen hauswirtschaftlichen Teil. Das einzelne Heft des Blattes der Hausfrau kostet nur 28 Heller und ist in jeder Buchhandlung erhältlich. Probehefte durch den Verlag Wien, 1. Bezirk, Rosenburgenstraße 8.



Musik

Instrumente. Saiten u Musikalien in grösster Auswahl bei **Josef Höfer, Marburg a. D.** — Schulgasse 2. —

Schuhmachergehilfe

für militärische Arbeiten gesucht. Anfrage Wv. d. Bl. 1952

Villa

im Stadtparviertel, 6 Zimmer samt Zugehör (2 Wohnungen) großes Mansardenzimmer, Bade- u. Dienstbotenstube, Hausmeisterwohnung, Keller, Waschküche, Garten, günstig zu verkaufen. Anfr. Wv. d. Bl. 1520

Singer

„66“ die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



Singer

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
Marburg, Herrengasse 32.

Besondere Gelegenheitskäufe

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 **MARBURG** Domplatz 6

Größte Auswahl. Preise konkurrenzlos.
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140—190. Ledersessel K 14, Speiseauszugstische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80—160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomane, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30—40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung. Freie Zufuhr. Kein Kaufzwang.

ZIMMER

1. Stock, für einen Herrn.
Nett möbliert. Zimmer
parterre, separiert, für 2 Herren zu vergeben. Im Garten gelegen, ruhige Lage, Mitte der Stadt. Frauengasse 13, nächst Kasino. 1790

Zu kaufen gesucht
Piano oder Stutzflügel, Möbel für zwei Zimmer, auch einzelne Stücke und ein Herrenrad. Karte an A. P., Allerheiligengasse 12, 1. Stock 1956

Landbesitz zu verkaufen

mit gutgehendem Gasthaus, beliebter Ausflugsort in der Nähe der Stadt, neu angelegten großem Weingarten, Obstgärten, Wiesen u. Wald, Stallung für 7 Stück Vieh, sehr geeignet für Milchwirtschaft, arrondiert 21 Joch. Billige und günstige Zahlungsbedingungen. Auskunft Reiserstraße 15, 1. Stock links. 1844

Wohnung

mit 4 kleinen Zimmern samt Zugehör und Garten zu mieten gesucht. Anträge unter „Garten“ an die Wv. d. Bl. 1908

Schwefel-Heilbad :: Warasdin-Töplitz Kroatien.

Eisenbahn-, Post-, Telephon- und Telegraphen-Station.
Neues Kurhotel mit elektrischer Beleuchtung. — Altberühmte radioaktive Schwefeltherme + 58° Celsius empfohlen bei **Gicht, Rheuma, Ischias usw.**
Trinkkuren bei hartnäckigen Hals-, Kehlkopf-, Brust-, Leber-, Magen- u. Darmleiden.
Elektrische Massage. Schlamm-, Kohlensäure- und Sonnenbäder.
Das ganze Jahr geöffnet. 1720
Herrliche Umgebung. Moderner Komfort. Militärmusik. Kurarzt: Dr. J. Lechert. Prospekte gratis.

Es ist hohe Zeit daß Sie sich u. Ihre Familie mit Kleidern versehen. !! Letzte Wiener Neuheiten !!

Für Damen und Mädchen:
Kostüme
Sportjacken
Frühjahrs- und Gummimäntel
Schossen
Schürzen und Unterröcke
Grösste Auswahl!

Für Herren und Knaben:
Anzüge
Überzieher
Mosen
Wetterkrägen
Gummimäntel.
Solide Bedienung!

Für Kinder:
Mäntel
Kostüme u. Kleidchen
Matrosenjacken
Wetterkrägen
Schürzen.
Mässige Preise!



Johanna Ferner, Marburg, Herrengasse 23.

Bei Blasenleiden und Ausfluss

Bayer's Uretrosan-Kapseln sind 1515 das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Verursachung. Preis K. 5, bei Voreinsendung von K. 5.50 franko rekomm. Preis für 3 Schachteln (Komplette Kur) Kronen 13, franko. Direkter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, I., Wollzeile Nr. 13., Abt. 10. Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan.

Zwei 1172 Geschäftslokale

zu vermieten. Herrngasse 40, Schillerstraße 11. Anzufragen im Spezereigeschäft dortselbst.

Zu verkaufen

eine hübsche Villa, am Walde gelegen, ist in Egghil-Tunnel zu haben. Günstige Kaufbedingungen. In Veitling (Kärnten) ist ein 42 hoch großer häuerlicher Besitz mit Rinderstall und 20 Stück Rindvieh, Wasserläge usw. um 36000 Kronen zu haben. Ein bekanntes Marburger Gasthaus ist sofort zu haben. Verschiedene Häuser, Villen, Besitzungen auch in der Umgebung in Vormerkung. 1946 Zuschriften an das Verkehrs- und Realitäten-Büro „Rapid“, Inhaber Karl Scheidbach in Marburg.

Ein schwerer, schwarzer, vier Jahre alter Wallach

zu verkaufen samt Geschirr bei Josef Müller in Maria-Rast.

8%

modernes Zinshaus in Marburg, noch 9 Jahre steuerfrei, zu verkaufen. Nähere Auskünfte Klosterstraße, in der Trafil, Parade. 1695

Ehrlicher Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Max Macher, Glasbandlung, Marburg.

Kleiner Besitz

mit circa 2 hoch Acker, Haus, neugebaut, mit Schweinestall, 25 Min. von Marburg um 8400 Kronen zu verkaufen. Anzufragen Tegetthofstraße 34, im Geschäfte. 1764

Verkäufer und Käufer

von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw. wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachblatt

„Österr. Woche“ Wien, IX, Wasagasse 50.

Keine Provision oder Vermittlungsgebühren. Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wofür keine Reisepfennig berechnet werden. Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können. Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt. 1051

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Vaseline, Schuhwische, Seifensand, Waschpulver u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei P. Erebre, Marburg a. D., Tegetthofstraße 44. 5421

Ruß- und Eisenblöcke

gesund und astrein werden in Wagonladungen gegen Kassa gekauft. Ebenso auch Eisenpfosten. Schriftliche Angebote mit Angabe der Dimensionen und des Quantums an S. Geierhöfer, Dampfjägemwerk, Wien, XV/1, Pouthofgasse 9. 2610

Zinshaus

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinestallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Vordrealität umzutauschen. Anfragen an die Verw. des Blattes unter „Grazzer-Vorstadt“. 313

Zu verkaufen

einige Halben guter Most, preiswert. Briefe unter „Most“ an die Verw. d. Bl. 1955

Zwei 1866

Fräulein

werden in ganze Verpflegung genommen. Anfrage in der W. d. Bl.

Schönes Haus

mit Garten u. Felder zu verkaufen, in einem schönen mittelsteirischen Markte; auch ein kleineres Haus mit Garten und etwas Feld, schöne dreizimmerige Wohnung, sonnige Lage. Auskunft erteilt die Besitzerin in Marburg, Tegetthofstraße 30.

Zu kaufen gesucht

Fässer von 50 bis 600 Liter. Briefe unter „Fässer“ an die Verwaltung d. Blattes. 1957

Schönes Haus

noch steuerfrei, sonnige Lage, in der Nähe der Stadt, 4 Zimmer, 3 Küchen und große Veranda, Gemischtwarenhandel, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Auskunft: Neuborf, Unterrotweinerstraße 28. 1632

Agenten

tüchtig u. solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzverlebung u. Jaloussien ausgenommen. 1175 Ernst Geyer Braumau, Böhmen.

Neugebaut. Wohnhaus

2 Stock hoch, steuerfrei, mit einem Gewölbe, großem Garten, in der Stadt, jährlich Zinsertrag 2832 K. ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 30.000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Wohnhaus, 2 Stock hoch, mit größeren Wohnungen, südliche Lage, steuerfrei, in der Stadt, jährlich Zinsertrag 3216 K. ist um 37000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Gehaus, zwei Stock hoch, steuerfrei, mit Erdgewölbe, jährlicher Zinsertrag 4200 K., ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 50.000 K. zu verkaufen.

Villa, neugebaut, mit 8 Zimmer, 4 Küchen, 4 Vorzimmer, mit Parkettfußboden, großem Garten, in der Stadt, ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 28.000 K. zu verkaufen. Anfrage in W. d. Bl. 1583

Millionen Menschen sind von einem Gedanken befeelt.

Gott strafe unsere Feinde!

In freibehafteter Weise wurde unserem Lande von grausamen Feinden der schreckliche Krieg aufgeschwungen. Hunderttausende friedlich schaffende Männer zogen ins Feld, um die teure Heimat vor den Feinden zu verteidigen. Von jeder Familie fast, von jedem Hause stehen heute ein oder mehrere Angehörige dem Feinde gegenüber. Es ist gewiß allen Hiergebliebenen Bedürfnis, die tapferen und braven Soldaten durch ein sinniges Zeichen zu ehren. Wir haben zu diesem edlen und schönen Zwecke eine geistlich geschützte, künstlerisch prachtvoll ausgestattete

Kriegserinnerungs-Plakette

mit dem Bildnis der kämpfenden geschaffen, welche, wörtlich und bildlich dargestellt, jeden einzelnen Krieger und der Nachwelt als bleibendes und leuchtendes Beispiel vor Augen hält. Jeder, der diese herrlich schöne Erinnerung besitzen will, verlange kostenlose Zusendung eines prachtvoll ausgestatteten Müsters. Balazs & Co. Kunstanstalt Graz, Jakominigasse 53.

Geschäfts-Übernahme.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, Sie höflichst in Kenntnis zu setzen, daß ich mit heutigem Tage die bisher unter der Firma C. Lotz und Kübar, Pachners Nachfolger geführte

Eisen- und Spezereiwarenhandlung

auf meine eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma

CARL LOTZ

Pachner's Nachfolger

in unveränderter Weise und streng reeller Basis fortführen werde.

Ich bitte Sie, das der Gesellschaftsfirmen bisher entgegengebrachte Vertrauen nunmehr auf mich übertragen zu wollen und werde ich stets bemüht sein, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Carl Lotz, Pachner's Nachfolger.

Ferdinand Rogatsch

Bernsprecher Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17.

Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfehlte sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baumnäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen.

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Zu verkaufen:

Wohnhaus mit 4 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, schönen Gemüsegarten in Theßen, zusammen 9000 K. Anzufragen in Theßen Nr. 42.

Kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Verw. b. Blattes. 4829

Verkäuferinnen

welche bereits in dieser Eigenschaft tätig waren, werden aufgenommen im Warenhaus H. J. Turab, Marbg.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung

und Baumaterialienhandlung

Fabrik u. Kanzlei Volksgartenst. 27

C. PICKEL

Schaulager Blumengasse 3.

Marburg

Telegramm-Adresse: Pickel Marburg.

Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.

Ausführung von Kanalisierungen,

Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.

Lager von Steinzeugröhren,

Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Wichtige Nachricht für Metallbesitzer!

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metall-Einkaufsorganisation der **Heeresverwaltung** mit der Beschaffung der Metalle für die Munitionserzeugung direkt, und durch ihr Netz von bevollmächtigten Händlern dem Einkauf von

Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei und Aluminium.

Für frei verfügbare

Altmetalle

werden folgende behördlich genehmigte Preise per 100 Kilogramm bezahlt:

Reinnickel 1000 K
Elektrolytkupfer 500 K
Schweres Altkupfer 450 K
Leichtkupfer 400 K

Walzmessing 280 K
Gußmessing 230 K
Leichtmessing und Späne 150 K

Armaturen-Rotguß und Bronze . 250 K
Rotguß- und Bronze-Späne 200 K
Blei 75 K
Rein-Aluminium 450 K

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft erleichtert die Abgabe solcher Metalle durch Gewährung langer Liefertermine, Unterstützung bei Durchführung der Ersatzarbeiten und Bezahlung höherer als oben genannter Preise.

Es wird ausdrücklich betont, daß die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien bevollmächtigt ist, die für die Heeresverwaltung erforderlichen Metalle unter allen Umständen zu kaufen, daß also auch Gegenstände, welche von den Gewerbeinspektoraten aufgenommen oder direkt der k. k. Zentralrequisitionskommission oder einer Übernahmskommission gemeldet, ja sogar welche bereits einer dieser Behörden fest offeriert wurden, unbedenklich an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft verkauft werden können, da dieselbe mit dem Ankauf die volle Verantwortung bezüglich der Verordnungen über Inanspruchnahme von Metallen übernimmt. **Angebote sind direkt an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft,**

WIEN, I., Kleeblattgasse 4, Telephon 12.262, 12.310 und 14.480, oder deren bevollmächtigte Vertreter zu richten.
Bevollmächtigte Einkaufsstelle für Altmetalle für Südsteiermark ist **Alois Riegler** in Marburg.

Warenhaus

H. J. TURAD

MARBURG
Tegethoffstr. 7

Neuheiten für den Frühling in Damenkonfektion.

Kostüme neueste Wiener Modelle aus Reinwollstoffen mit Seidenfutter in jeder Preislage.

**Saccos
Mode-Paletots**

Mäntel aus impregnierten Stoffen und Seide in sehr schicken Fassons.

Plisse- u. Glockenschösse aus Modestoffen vorzüglicher Passform in reicher Auswahl.

Blusen täglich Eingang neuester Modelle aus Seide, Marquissette, Crepp, Batist, Leinen u. Modestoffen.

Damen-Schlafröcke aus Wasch- und Wollstoffen in allen Grössen und Preislagen.

**Seiden- Lüster- u. Cloth-
Unterröcke** neuester Ausführung mit dreireihig gerafften Rüschen-Volants.

Damenwäsche in grossen Sortimenten erstklassiger Ausführung.

Letzte Neuheiten in

Kinderkonfektion
**Backfisch-Mäntel, Kostüme u.
Blusen**

Reizend schöne **Kinder- und
Mädchenkleider** aus besten Wasch-, Stickerei und Wollstoffen in allen Grössen und Preislagen.

**Knaben-, Matrosen- u. Sport-
Anzüge, Bordjacken und
Hubertusmäntel** zu den billigsten Preisen.

Freie Besichtigung, kein Kaufzwang.

Konnte sich nur einige Schritte fortschleppen, und mußte nach Hause geliefert werden, wo ihm Dr. Krallinger die erste Hilfe leistete. Gestern brachte man ihn nach Klagenfurt zur Operation.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

An der Tiroler Front.

Wien, 6. Mai. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand vertrieben südlich von Dlyla die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Wäldchen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommene Stellung am Rombou wurde abgewiesen.

Auf der Hochfläche von Safran wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unseres Werkes Süßern vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

15 französische Ballons gefangen.

Berlin, 6. Mai. 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 6. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich und südlich von Armentieres waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich. Es wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer erbeutet.

Bei Givenchy en Gohelle wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Spengtrichter glatt abgeschlagen.

Nordöstlich von Bienne le Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Naktamp.

Auf dem linken Maasufer spannen sich Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegend südöstlich von Haucourt fort. Sie brachten uns wieder einige Erfolge ohne völlig zum Abschluß zu kommen. Südlich von Waretou hat Bizjeselwebel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sei viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Se. Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen.

Südöstlich von Diederhofen mußte ein englisches Flugzeug notlanden. Die Insassen sind gefangen genommen.

Eine größere Anzahl französischer Zettelballons riß sich gestern abends infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien. Mehr als fünfzehn sind bisher geborgen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt worden.

Oberste Heeresleitung.

Ein Zeppelin verbrannt.

In den Bardar gestürzt.

Paris, 5. Mai. (Tel. d. R.B.)

Dem amtlichen Kriegsberichte zufolge wurde ein Zeppelin, der Saloniki überflog, von

Geschützen der alliierten Flotte herabgeschossen; er fiel brennend in den Bardar.

Norwegens Protest.

Gegen englisch-französischen Raub.

Christiania, 5. Mai. (Tel. d. R.B.)

In der Antwort der norwegischen Regierung auf das britisch-französische Memorandum betreffend die Beschlagnahme der Briefpost auf der See vertritt die norwegische Regierung nach wie vor den Standpunkt, daß sie die Richtigkeit der Auslegung der Haager Konvention vom Jahre 1907 durch die britische und französische Regierung nicht anerkennen kann und sieht sich deshalb genötigt, über die Durchsicht, die Festhaltung und Beschlagnahme von Artikeln in Briefen und Postbeuteln Beschwerde zu führen.

Unerfreulich für England.

Kämpfe östlich des Suezkanals.

London, 5. Mai. (Tel. d. R.-B.)

Die Times' spricht von unerfreulichen Nachrichten über die Kämpfe östlich des Suezkanals, die mit einer gewissen Sorge zu betrachten seien. Bei dem Kampfe von Katia scheine fast die ganze Yeomanry-Brigade beteiligt zu sein. Sie konnte aber Katia trotzdem nicht halten. Der Artikel schließt: Über Vorbereitungen am östlichen Kanalufer wurden so viele selbstgefällige Erklärungen abgegeben, daß die Öffentlichkeit erstaunt wahrnimmt, daß eine Kavalleriebrigade oder Teile davon 30 Meilen von Port Said einer feindlichen Übermacht gegenübersteht und geschlagen wird.

Gesunkener Dampfer.

London, 5. Mai. (Tel. d. R.B.)

Moyds Agentur meldet: Der Dampfer 'Ruabon', 2004 Brutto-Reg. Tonnen, ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Das Wiener Militärverpflegsmagazin in Flammen.

Die riesigen Mehlvorräte gerettet.

Wien, 6. Mai. (Tel. d. R.B.)

Heute früh ist in dem hiesigen Militärverpflegsmagazin ein Dachstuhlbrand ausgebrochen, der gar keinen Schaden anrichtete an den Lebensmittelvorräten, sondern nur Bau-schaden verursacht hat. Der Brand verbreitete sich sehr rasch über die Dachstühle dreier Trakte, in denen sich riesige Mehlvorräte befanden. Es wurden sofort Maßnahmen getroffen, um die Mehlvorräte in Sicherheit zu bringen, woran hunderte Soldaten beschäftigt waren, welche die vollen Säcke mit Schieblarren und auch auf den Rutschen in die tiefer gelegenen Räume brachten. Die Feuerwehr verhütete durch ihre rasche Arbeit ein Übergreifen der Flammen vom Dachstuhl aus in die Stockwerke. Durch das rechtzeitige Fortschaffen der Mehlvorräte ist auch ein Schaden durch das Wasser aus den Spritzen vermieden worden. Der angerichtete Schaden beschränkt sich auf den Bau-schaden und den Wert einer großen Anzahl alter leerer Jute-Mehlsäcke, die unter dem Dach lagen. Nach zweistündiger Vörscharbeit war der Brand im Großen und Ganzen gelöscht. Der Betrieb des Militärverpflegsmagazins hat durch den Brand nicht die geringste Störung erlitten und alle Vorräte sind, wie nochmals hervorgehoben sei, vollkommen intakt geblieben.

Deutsch-Matrei abgebrannt.

58 Häuser in Flammen aufgegangen.

Junzbrunn, 6. Mai. (Tel. d. R.B.)

Gestern nachmittags ist die malerisch am Brenner gelegene Sommerfrische Deutsch-Matrei zur Hälfte abgebrannt. 58 Häuser sind infolge des hiesigen Südnurmes ein Raub der Flammen geworden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Brand konnte erst nach sechsstündiger Vörscharbeit lokalisiert werden. Der Schaden ist bedeutend.

Eingefendet.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

An den verehrlichen Gemeinderat, Marburg.

Mit der Bitte um Errichtung einer Freibank im hiesigen Schlachthause sind die landwirtschaftlichen Filialen von Marburg und St. Egydi schon des öfteren an gleicher Stelle bittlich geworden. Die Errichtung einer solchen ist besonders in der schweren Zeit, in der wir leben, ein Gebot dringendster Notwendigkeit. Bis jetzt wurden sehr viele notgeschlachtete Rinder einfach dem Wäsenmeister überwiesen. In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß der Herr Sachverständige der hiesigen l. l. Bezirkshauptmannschaft, Overtierarzt Fran, das Fleisch eines notgeschlachteten schweren Ochsen, der infolge Erkältung geschlachtet werden mußte, zum menschlichen Genuß einwandfrei brauchbar fand. Im Marburger Schlachthof hingegen wollte man dasselbe einfach dem Wäsenmeister überweisen. Dieser Fall hat einen reichen Mann betroffen. Der Ochse hatte einen Wert von mindestens 2000 K. Der Betroffene hatte das Fleisch verschenkt und es gab aus dieser Sache keine wirtschaftlichen Folgen. Wird aber ein Besitzer von einem solchen Unglück betroffen, der verschuldet ist oder handelt es sich um Winzer, die, wie es oft vorkommt, nur eine einzige Kuh zum Eigentum haben, dann muß man wohl zur Einsicht kommen, daß die Bitte um Errichtung einer Freibank, wie in jedem Schlachthause, sei es nun in Wien, Pettau oder anderswo auch im hiesigen Schlachthause eine vollberechtigte ist. Die Errichtung einer Freibank hat einen doppelten wirtschaftlichen Wert. Der Besitzer eines notgeschlachteten Stückes bekommt sicher den halben Wert desselben und die Fleischverbraucher haben wenigstens manchmal Gelegenheit, gesundes, einwandfrei genießbares Fleisch um den halben Preis zu bekommen. Kommt es vor, was oft der Fall ist, daß durch den Genuß von Klee ein Tier angebläht wird und geschlachtet werden muß, so ist der Besitzer gezwungen, dasselbe weit unter seinem Werte zu verkaufen. Auch bei Weinbrüchen und ähnlichen Fällen kann man beobachten, daß das betroffene Stück wohl billiger verkauft wird, nie aber kann man hören, daß dieserwegen das Fleisch billiger wäre. Die Errichtung und die Bitte, die hiemit in der dringendsten Weise gestellt sei, ist aus vor-geschilderten Fällen eine vollberechtigte und auch mit Aufwand von geringen Kosten leicht möglich. In Graz und anderswo, wo in der Freibank nicht nur frisches, sondern auch sterilisiertes Fleisch, dann Fett und anderes mehr an Kunden im Höchstmaß von 2 Kilo verkauft wird, kann man sehen, daß sich nicht nur arme Leute um das Fleisch und Fett notgeschlachteter Tiere kümmern und dasselbe kaufen, es gibt unter den Käufern sehr viele Kunden, die den allerbesten Ständen angehören. Was in Graz und anderswo eine Selbstverständlichkeit ist, ist auch bei uns durchzuführen und zu erreichen möglich. Wir bitten um Beratung dieser unserer ergebenen Eingabe und um feinerzeitige Verständigung. Die landwirtschaftlichen Filialen Marburg und St. Egydi der l. l. steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft. 29. April 1916.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien. :: General-Repräsentantur Graz.

Wir bringen hiemit zur Kenntnis, daß wir Herrn Anton Schweizer, Marburg, Tegetthoffstraße 1/I, unsere bevollmächtigte Vertretung übertragen haben.

Hochachtungsvoll

General Repräsentantur „Der Anker“, Graz.

Kalodont
Zahn-Crème 90 Heller

Verstorbene in Marburg.

- 29. April. Munda Theresia, Inwohnerin, 16 Monate, Weinbaugasse.
- 30. April. Beranovic Anton, Arbeiter, 29 Jahre, Pöberscherstraße.
- 1. Mai. Herdiner Ludwig, gew. Handelsangestellter, 26 Jahre, Triesterstraße.

Grosse Auswahl in Seidenstoffen für Kleider und Blusen

gemustert und glatt.

Tafte in bester Qualität 100 cm. breit in schwarz u. färbig.
Faille und Mervillieux für Kleider.
Crepe, Voile, Marquisett, Crepe de chin in weiß und färbig. Neuheiten für Firmungskleider.

Weisse Leinen u. Eponge f. Jacken, Kleider, Blusen.
Blusen, Zephire, Dirndlstoffe in großer Auswahl.
Schleier, Glace- und Rehlederhandschuhe.
Hutblumen und Strohborten in großer Auswahl.

Felix Michelitsch „zur Briefftaube“, Herrengasse Nr. 14.

Eine angenehme Nachricht für alle Mütter

die ihre Kinder einfach und trotzdem elegant kleiden wollen, ist es, zu hören, daß im

Tegetthoffstraße 11 Kleider-Modenheim Anna Hobacher Tegetthoffstraße 11

sämtliche Neuheiten in Kinderkleider-Konfektion, Stoff-Stickerei, Washkleider, reizende Schürzen, Knaben- und Mädchen-Matrosen- und Schliefer-Anzüge stets nur das Beste, lagernd sind. Zur Besichtigung ladet höflichst ein
Neelle Preise! — Kein Kaufzwang! — Neues in Hosenger-Anzügen!

A. Hobacher.

Kurse für Stenographie u. Maschinenschreiben.

Staatlich zur Kenntnis genomm.

Privat-Stenographie- u. Maschinenschreibschule Legat in Marburg.

Beste Fachschule.
Vorzügliche Lehrmethode. Neue, moderne Maschinen.
Sprechstunden täglich von 11 bis 12, Bittninghofgasse 17, 1. Stod. 2016

Prachtvolle Neuheiten in Sonn- u. färbigen Regen-Schirmen.

Preise noch sehr günstig.
Neubezüge und Reparaturen sofort.



Funke & Loos Schirmfabrik

Marburg, Herrengasse 14
:: Linz a. Donau. ::
Filialen: Wien, 1., Goldschmiedgasse 5, Wien, 3., Hauptstraße 67, Wien, 16, Brunnengasse 48, Kuffig, Mähr.-Osterr., Prag, Neichenberg, Teplitz, Leitzen, Trautenau, Troppau, Utsch, Eger, Komotau (Firma Josef Hasler.)

Gastwirtschaft Burgmaierhof.

Sonntag den 7. Mai 1916

KONZERT mit eigener Hauskapelle.

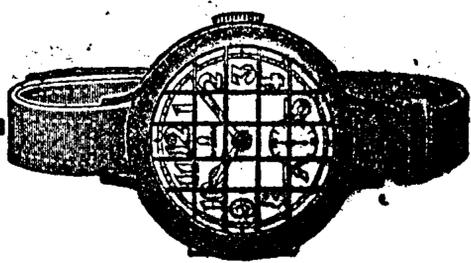
Bei jeder Witterung.
Für warme und kalte Speisen, echten Luttenberger u. neuen Pilschauer sowie böher Märzenbier wird bestens gesorgt.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Franz und Anna Perz.

Bekanntgabe.

In den Sommermonaten, das ist vom 1. Mai bis 1. September bleibt mein Geschäft an Sonn- und Feiertagen abends geschlossen. Meine P. T. geschätzten Kunden wollen daher ihren Bedarf in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr decken. 1981

Josef Schwab

Delikatessenhandlung, Herrengasse.



Kein Glasbruch! 4 Größen!

Sehr praktisch! Anchoval!

Uhrglas-Schützer

Zu haben bei allen Uhrmachern und Juwelieren. En gros bei Uhren- und Furnituren-Großhändlern oder direkt bei
N. BENEDIK, Wien, I. Rotenturmstraße 29. 1748

Sauermann und Kerbers Kraftfutter

bestes, wirksamstes Beifutter für alle Haustiere zu haben bei
Ferd. Kaufmann, Hauptpl. 2.

Fräulein

Ungarisches intelligentes welches auch deutsch spricht, wünscht als Verkäuferin, Anfängerin ohne Praxis unterzukommen. Zuschr. unt. „Praxis“ an W. d. Bl. 1969

Gesunde Amme

wird für sofort gesucht. Anfrage bei Rudolf Gaifer, Burgplatz. 1984

Arme-Abzeichen

für Wiederverkäufer bei
Franz Gründel, Wien, IV. Floragasse Nr. 7.

Geschäftsdienner

wird aufgenommen. Warenhaus Turad. 1918

Billigzuverkaufen

weißes Leinentuch für schlanke Dame. Herreng. 46, 3. St., Tür 10.

Wirtschaftskaffee

m. Ersatz gemahlen, feiner Geschmack, Kilo K. 5.60, Postkoll. Nachnahme prompt. 1829

Gramschegg, Graz,

IV., Am Damm 7.

Nett möbl. Kabinett

ist sogleich billig zu vermieten. Anfrage in der Werm. d. Bl.

Nett möbl. Zimmer

zu vermieten. Schmidergasse 35, Villa Schmidt, Ecke Gamserstraße, gegenüber dem Stadtpark. 1158

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Werm. d. Bl. 1158

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten **Th. Braun,** Kärntnerstraße 13. 584

Berläßliche

nüchterne Leute werden mit 100 K. Gehalt bei der W. Wach- u. Schließgesellschaft, Franz Josefstraße 8, Tür 5 aufgenommen. Vorzustellen 3/1 mittags. 1971

Klavier

Gut erhaltenes zu verkaufen. Baumeister Dermuschel in Leitersberg. 1973

Wohnung

gesucht, bestehend aus 2 Zimmer und Küche von kinderloser Partei in der Stadt oder Grazer Vorstadt. Zuschriften an die Werm. d. Bl. unter „Ruhige Partei“ erbeten. 1974

Möbl. Zimmer

für 2 Herren sofort zu vermieten. Flöbergasse 5. 1972

Wendeltreppe

zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Werm. d. Bl. 1982

Zu vermieten

ein Gewölbe, ein Zimmer u. Keller, ein Sparherdzimmer. Bittninghofgasse 11. 1950

National-Kontroll-Kassa

gebraucht, jedoch gut erhalten, sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge unter „N. B.“ an die W. d. Blattes. 1941

Intelligentes Mädchen

sucht mit einem angestellten Herrn nähere Bekanntschaft zu machen. Zuschriften erbeten unter „Eleonore“ an die Werm. d. Bl. 1931

Zu verkaufen

zwei Friedhof-Palmen samt Ständer bei Fösch, Gärtner, Rafinogasse 4 v. 11—12 Uhr.

Zu verkaufen

gut erhaltenes Fahrrad. Anfrage Mellingergasse 40.

Eine kleine Landwirtschaft

in der Nähe der Stadt, Kartschowin oder Leitersberg gelegen, wird zu pachten, event. zu kaufen gesucht. Anträge unter „Landwirtschaft“ an Rud. Gaifer, Burgplatz. 1945

Bursche

14. bis 15-jähriger wird als Knecht aufgenommen, wo nebenbei auch die Fleischtchauerei erlernt werden kann. Peter Breknig, Triesterstraße 3. 1910

Neu eingelangt

vorgedruckte, angefangene und fertige

Handarbeiten

aller Arten, sowie Stidmaterialien, Vorden usw. usw.

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2.

Hausmeister

kinderlos, mit freier Wohnung, wird per sofort aufgenommen bei Speibauer Reisinger, Mellingergasse 1.

Leinöl-Firnis edl

sowie guter Firnis-Ersatz

Terpentin

soeben eingelangt bei Julius Fischbach, Farbenhandlung und Bürstenerzeugung, Herrengasse.

Elegante Villa-Wohnung

Am Stadtpark zu vermieten. Anzufragen im Hausbesitzerverein, Schillerstraße. 1933

Vogelfutter

gemischt, für Kanarien, zu haben bei Ferdinand Kaufmann, Speisereihandlung, Hauptplatz 2.

Hausmeisterleute

werden für ein Ringofenziegelwerk gegen Freiquartier, ev. auch kleiner Bezahlung aufgenommen. Nur verlässliche, nüchterne und erprobt treue Personen mögen sich bei der Werm. d. Bl. melden. 1969

Kellerbinder

tätig in seinem Fach u. nüchtern, per Tag K. 7.— und einen Liter Wein findet sofort Aufnahme. Abt. in der Werm. d. Bl. 1706

Zu verkaufen

billiger kleiner Besitz, ganz nahe Marburg, mit gut erhaltenem Hause, 3 Zimmer, Küche und kleines Kabinett, Keller, großer Hof für Gemüsegarten anzulegen geeignet und Obstgarten, so auch 2 Joh. Prima Äder. Auskünfte erteilt der Hausbesitzer, Tegetthoffstraße 30.

Kundmachung.

Endesgefertigte teilen ihren werten Kunden freundlichst mit, daß sie ab 7. Mai bis 1. September an Sonn- und Feiertagen ihre Geschäfte abends geschlossen halten und richten an die geschätzten Kunden die Bitte, ihre Einkäufe deshalb schon in den Vormittagsstunden besorgen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Anton Bräuer.

Julius Crippa.

Karl Luchner.

J. Schwab.

Gleichenberger-Emma- u. Konstantinquelle

ärztlich empfohlen bei allen Erkrankungen
der Atmungsorgane

Gleichenberger-Johannisbrunnen

vorzügliches, natürliches Tafel- und Erfrischungsgetränk.

In Marburg in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

! Eröffnung der Kuranstalten: 15. Mai. !

4 Preislagen

Girardi-Hüte

K 4.20 4.80 5.50 5.70

Modewarenhaus J. Kokoschinegg, Herrenabteilung.

Schlossergehilfen

werden dringendst gesucht. Anstellung dauernd und gegen gute Bezahlung. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1961

Hauschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen. Anträge erbeten unter „H. B.“ an die Verw. d. Bl. 2010

Zimmer

und Küche, möbliert oder unmöbliert zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „45“ an die Verw. d. Bl. 1999

Nette Bedienerin

wird aufgenommen. Nagelstraße 7, 2. Stock rechts, Tür 7. 1987

Zu kaufen gesucht

Lehrbuch der Maschinenschulen samt Atlas, herausg. von Richard Loz. Zuschr. samt Preisangabe erbeten an Johann Korbel, Josefsgasse 6.

Schreibmaschine

Remington, älteres System, zu kaufen gesucht. Bürgerstraße 7, Tür 4.

Damen

Bessere hilfesuchende finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin. Th. Wobolchet, Burgplatz 1, 1. Stock.

Zinshaus

mit Garten sehr preiswert zu verkaufen. Tausch nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Traffant“ an die Verw. d. Bl.

Sommer-Wohnung

mit Zimmer samt Küche und Zugehör zu vermieten. Anfrage Franz Esterbinz, Wienergraben Nr. 167.

Elegant

möbl. Zimmer

sehr rein, ist sofort zu vermieten. Carnerigasse 9, 1. Stock. 2011

Braves Mädchen

bittet in einem Geschäft unterzukommen. Zuschriften erbeten unter „Brav“ an die Verw. d. Bl. 2008

Fräulein

sucht Kost und Wohnung. Zuschriften unter „Th. B.“ an die Verw. d. Bl. 1991

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör ab 1. Juni zu vermieten. Lembacherstraße 14. 1993

Zu verkaufen

Wohnhaus mit 5 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, Brunnen, ein schöner Acker, in Thesen, zusammen 13.000 Kronen. Anzusagen bei Frau Josefa Rammer, Thesen Nr. 42.

Grabkränze

Grabblütten, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
Barbara, Herrngasse 6.

Arbeiterinnen

werden sofort aufgenommen. Anfrage „Chemische Fabrik“, Wellingerstraße 68. 2012

BESITZ

mit Wirtschaftsgebäude, Wiesen, Acker, Obstgarten und Wald, zusammen zwölf Joch, alles beim Hause, eine halbe Stunde von Böhmisch entfernt, ist zu verkaufen. Anzusagen i. d. Verw. d. Bl. 1990

Hausmeisterin

wird gesucht. Ältere verlässliche Person, die auch bei Gartenarbeiten und Schweinefüttern mithilft, wird bevorzugt. Anzusagen in der Trafit, Herrngasse. 2004

Wiederverkäufer und Händler

erhalten die schönsten mit Seide gefärbten Kriegserinnerungsabilder mit Passpartout in allen Sprachen. Größe 42x52 cm. R 1*10 pr. Stück. Hugo Zellinek, Wiener Stickerei-Verkäufte, Wien, 8. Bez., Linden-gasse Nr. 55. 2022

Zugpferde

schweren Schlages, volljährig, sofort zu kaufen gesucht. Genaue Offerte mit Preisangabe erbeten unter „Zugpferde“ an die Verw. d. Bl. 2005

Fräulein

abf. Handelschülerin, mit mehrjähr. Praxis, in allen Büroarbeiten bewandert, sucht passende Stelle in Marburg oder Umgebung. Gültige Anträge unter „Tüchtig“ an die Expedition des Blattes. 2023

Apfelmost

ob Station Mured, per Nachnahme, 40 Heller per Liter. Gebinde muß eingesendet werden. Anton Klampfer, St. Peter a. Otterzbach. 1996

Fräulein

beider Landesprachen mächtig, bittet um einen Vertrauensposten in irg. einem Geschäft. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 2027

Köhler

tüchtig im Brennen der Hartholzkohle sucht die Köhlereileitung in Buchern. 2002

BESITZ

mit schönem Park, resp. Obst- und Gemüsegarten, mitten in der Stadt gelegen, mit 7 Zimmern, Diener- und Badezimmer, ist zu verkaufen. Anfrage Tappeinerplatz 8. 2003

Geschäftsfrau

sucht Gasthaus, Kaffeehaus oder Kantine in Pacht zu nehmen, leistet auch Kaution. Anfrage Verw. d. Bl. 1992

Zu kaufen gesucht

eiserne Kasse. Briefe unter „Kasse“ an die Verw. d. Bl. 1994

Homedle Schäferhunde

schwarz, stockhaarig, mit ausgezeichneten Voreltern, 4 bis 5 Wochen alt, sind abzugeben und zu besichtigen. Reitergasse 26, 1. Stock. 2000

Häsin

Wienerblau, mit Jungen und Männchen zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl. 2029

Zu verkaufen

gutes Klavier, zirka 220 Zentimeter lang. Briefe unter „250 Kronen“ a. d. Verw. d. Bl. 2007

Zu kaufen gesucht

Reh- und Hirschgeweihe. Briefe unter „Billig“ an die Verw. d. Bl.

Bursche

15 bis 17 Jahre alt wird gesucht. Anfrage Hauptplatz 11. 1989

Eine Magd

wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzustellen Villa Altwies. 1992

Geschäftsdienner

wird aufgenommen. Anfrage in der Buchhandlung Scheidbach. 2020

Fräulein

beider Landesprachen mächtig, in Stenographie und Maschinenschriften gut bewandert, sucht Stelle in einem Geschäft oder einer Kanzlei. S. F. Schleinitz 45. 1525

Mamsellen

werden aufgenommen. Schul-gasse 5. 2028

Zu kaufen gesucht

eiserne Kasse. Briefe unter „Kasse“ an die Verw. d. Bl. 1994

Bonne

zu einem Kinde gesucht. Offerte mit Photographie an Frau Adolf Brust, Erd, nahe Budapest. 2033

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche, Speis und Zugehör zu vermieten. Anzusagen Bantalarigasse 6. 2009

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

Annahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seide, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch reinigen und überfärben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. reinigen von Pelzen, Fellen, Teppichen. Wäscherel und Appretur für Vorhänge, Stickereien. Gegründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Anträge schnellstens. Telephon Nr. 14

Zeichnungen zu Originalbedingungen

auf die

IV. 5¹/₂ 0/100 österreichische Kriegsanleihe

Kostenpreis netto K 92.50, Erträgnis über 6%

oder auf die

5¹/₂ 0/100 österr. Staatschatzscheine

Kostenpreis netto K 95.—, Erträgnis über 6%

werden von uns in der Zeit vom

17. April bis einschliesslich 15. Mai

spesenfrei, gegen Vorweisung unseres Einlagebüchels entgegengenommen. **Wer Kriegsanleihe oder Staatsschatzscheine zeichnet, unterstützt die gerechte Sache unseres Vaterlandes** und wer auf Grund eines Einlagebüchels **unserer Anstalt** zeichnen will, wähle **nicht** den Umweg über eine Bank, Postanstalt oder Steueramt, **sondern zeichne bei uns selbst**, als Ausgabestelle des Einlagebüchels, weil dadurch unnütze Schreibereien, Porto, Zinsen und Spesen erspart werden.

Marburg, am 15. April 1916.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Deutscher Verein für Marburg u. Umgebung

Einladung

zu der Montag, den 8. Mai 1916 abends 8 Uhr im Saale des Großgasthofes „Erzherzog Johann“ stattfindenden

Hauptversammlung.

1. Berichterstattungen.
2. Neuwahlen.
3. Uffälliges.

Der Ausschuss.

Bei Beschlussfähigkeit der ersten Versammlung findet eine zweite um halb 9 Uhr statt, die bei jeder Anzahl der Erschienenen beschlussfähig ist.

Marburger Stadtkino-Theater.

(Stadttheater.)

Lichtspiele 1. Ranges. Direktion Gustav Siege.

Heute bis einschliesslich 8. Mai

1/27 **Eva** 1/27
1/29 **Eva** 1/29

mit Erna Morena in der Hauptrolle.

Karl und Karola.

Preislustspiel mit Lisa Weiser in der Hauptrolle.

Neueste Meßler- u. Saldawoche

Sonntag 4 Vorstellungen, halb 3, halb 5, halb 7, halb 9.

Kartenvorverkauf: Theaterkanzlei, Burggasse 27.

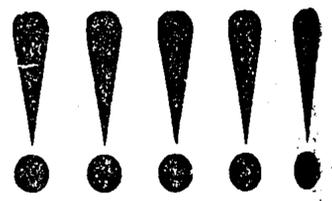
Ehrenhafte Bekanntschaft

suchen zwei festsche Herren mit nur hübschen vermögenden Mädchen oder Fräulein, nicht über 28 Jahre. Anträge erbeten, womöglich mit Bild, welches ehrenwärtlich zurückgesendet wird, unter „Stramm 32 u. Tappfer 64“ an die W. d. Bl.

Verloren!

Donnerstag 4. d. M. wurden am Hauptplatz N 120.— in Papier verloren. Jene Person, die das Geld aufheben gesehen wurde, möge es bei der Verwaltung des Blattes abgeben, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Bulgaren-Blusen :
Pepita-Schösse : :
Kretou-Schlafrocke



neu eingetroffen.

Modewarenhaus J. Kokoschinegg, Konfektionsabteilung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerzgebeugt geben wir die erschütternde Nachricht, daß unser geliebter Sohn, bezw. Bruder

Hans

f. u. f. Einj.-Freiw.-Mediziner

Freitag den 5. Mai 1916 im f. u. f. Reservespital Nr. 1 in Marburg im 20. Lebensjahre einer tödlichen Krankheit erlegen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 7. Mai um 4 Uhr nachmittag 3 von der Aufbahnhalle des städt. Friedhofes in Bobsch aus, statt.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 9. Mai um 7 Uhr früh in der Dom- und Stadtpfarrkirche (Kreuzkapelle) gelesen werden.

Marburg, am 6. Mai 1916.

Margarete, Dr. Philipp und Käthe Terč
Dr. Rudolf Terč. Eltern.

Krauspenden werden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Deutschlands Antwort an Amerika.

Beleuchtung der ungleichen menschlichen Gefühle Amerikas. Bombenwürfe auf Valona und Brindisi. Die Kämpfe an der Tiroler Front.

Die Marburger Rote Kreuz-Woche.

Marburg, 5. Mai.

Wie nie zuvor hat die Opferwilligkeit von Marburg, der Kapitale des steirischen Unterlandes, solche wunderbare Blüten und Früchte gezeitigt als in diesem Kriege. Höher und größer sind hier die Opfergaben als irgendwo anders und außerhalb der weißgrünen Markten des Landes Steiermark gibt es so manche Stadt, deren Bevölkerungszahl weit größer ist als jene unserer Draustadt, und dennoch samt ihrem weiten Behange von Land und Leuten bei weitem nicht jene Beträge niederlegte auf des Vaterlandes Altäre, wie es Marburg tut, seit die ersten Fanfaren des Krieges hinbrausten über das Land und das Reich. Wie das Herzblut der Söhne dieser alten städtischen Grenzmarkung sich mit lohender Begeisterung der Seele mengte, so öffnen sich auch die Herzen der Daheimgebliebenen gerne und opferwillig ein jedesmal, wenn an sie der Ruf nach Hilfe in der allgemeinen Not ergeht. Mit goldenen Lettern hat sich die Marburger Opferfreudigkeit eingetragen in die Bücher dieses Krieges und ob es unseren tapferen Soldaten gilt, den kämpfenden oder den mit Wunden heimgekehrten oder der Vinderung der

Kriegsnot der Armen, immer hat der Ruf um Hilfe in Marburg das stärkste Echo gefunden. Auch die Marburger Woche des Roten Kreuzes, die letzten Montag mit einem allgemeinen Opfersammlertag in den Straßen unserer Stadt begann, sich anschließend dem St. Jozosfront, wird von dieser Marburger Opferfreude wieder ein leuchtendes Zeugnis abgeben und den Ruhm unserer Stadt aufs neue mehren. Dieser Marburger Roten Kreuz-Woche sind noch drei bedeutende Veranstaltungen geweiht und zu ihnen rufen wir hitemit die Bevölkerung auf, jedes Alter, jeden Stand, jedes Geschlecht. Dem Roten Kreuze gilt jeder Heller, den diese Tage noch bringen werden, einer Institution, die der Wildheit und der Grausamkeit des Krieges viel tausend Opfer entreißt und warme Liebe über unsere Verwundeten und Kranken breitet. Da mitzutun, ist Ehrensache für jeden, ist höchste Menschenpflicht. Wir geben im Folgenden die Reihe dieser kommenden Veranstaltungen wieder.

Der Schulen-Publikungszug

zum Kaiserdenkmale in der Militär-Oberrealschule wird zum lebendigen Ausdruck bringen das patriotische Fühlen unserer Jugend, das Sinnen, Hoffen und Glauben, das in ihren Reihen lebt, von den gereiften Jünglingen der

oberen Mittelschulklassen bis herab zum jungen 'Taslermann', durch dessen Empfinden auch schon ein Hauch weht dieser großen, gestaltenden Zeit. Der Festzug geht morgen Samstag den 6. Mai um 3 Uhr nachmittags vom Sophienplatz in nachstehender Reihenfolge ab:

Militärmusik des J.R. Nr. 47; 1. Volksschule I und Mädchenbürgerschule in der Kasino-gasse; 2. Landeslehrerinnenbildungsanstalt und Mädchenvolkschule III in der Elisabethstraße samt den Parallelklassen; 3. Haushaltungsschule; 4. Klosterschule; 5. Mädchenvolkschule II am Kirchplatz in der Magdalenenvorstadt.

Militärmusik des J.R. Nr. 26; 6. Volksschule I und Knabenbürgerschule in der Kaiserstraße; 7. Knabenvolksschule II am Domplatz; 8. Knabenvolksschule IV am kleinen Exerzierplatz; 9. Knabenvolksschule III in der Josefsstraße; 10. Weinbau-schule; 11. Übungsschule für Knaben; 12. Lehrerbildungsanstalt; 13. Realschule; 14. Gymnasium; 15. Militär-Oberrealschule.

In der Militär-Oberrealschule werden hinsichtlich der Aufstellung unmittelbare Weisungen ergehen. Für Damen und Persönlichkeiten hat Herr Oberst Koralek in bekannt liebenswürdiger und entgegenkommender Weise die Frontfenster in allen drei Stockwerken zur Verfügung gestellt. Die Leitung des Festzuges liegt in den bewährten Händen des Herrn Oberleutnants Blaha.

Das Festkonzert

findet, wie wir bereits mitteilten, ebenfalls morgen

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

15

(Nachdruck verboten.)

„Ah, guten Abend, Onkel!“ begrüßte er Meister Engelmann, der sich bescheiden und etwas bedrückt auf die Seite geflüchtet hatte. Maria zog ihren Bettleter mit sich ein wenig aus dem Gemüth.

„Du“, flüsterte sie erregt, „dein Freund hat mir soeben Fräulein Manders vorgestellt; dort geht sie an seinem Arm, als wäre sie bereits seine Braut, wird denn die Verlobung bald stattfinden?“

May nickte und schaute dem eleganten Paare nach, das lebhaft von allen Seiten begrüßt wurde.

„Ich glaube, daß die Verlobung unmittelbar bevorsteht“, sagte er dann. „Eine prachtvolle Erscheinung, nicht wahr? Joachim begreife ich einfach nicht, daß er so lange zögert. Sieh nur, wie ihr aller Blicke folgen! So ein Weib läßt man sich doch nicht entgehen, und Berta Manders ist bis über die Ohren in Joachim verflochten; sie macht auch durchaus kein Hehl daraus. Ich werde dir nachher ihre Schwester vorstellen. Sie kann sich freilich nicht im entferntesten mit der schönen Berta messen, aber ich sage dir, sie ist ein reizendes, neckisches Persönchen, lustig und zart, wie eine halbgeöffnete Knospe; wenn ich auch glaube, daß sie recht launenhaft ist, so gefällt sie mir dennoch.“ Maria sagte nichts und hörte auch gar nicht, was der Bettleter da alles plauderte. Sie starrte wortlos

auf die schöne Begleiterin des Assessors, der sich eben niederbeugte und ihr etwas ins Ohr flüsterte. Eine prachtvolle Erscheinung, gewiß, das war sie, hoch und schlank gewachsen, fast so groß wie ihr Begleiter, aber stolz und kalt schlen sie zu sein. Das rostbraune Haar war an den Schläfen hoch aufgebauht und am Hinterkopf in Locken aufgesteckt. Die großen grauen Augen waren von dunklen Wimpern beschattet, das Gesicht zart und rosig, der Hals, den der Ausschnitt des Kleides freiließ, so weiß wie die Spitzen, die ihn umrahmten.

Maria hätte sich am liebsten in einen Winkel verkrochen, so unbedeutend und unbeholfen kam sie sich dieser Dame gegenüber vor. Aber sie mußte sich immer noch neue Herren und Damen vorstellen lassen. Bettleter war in seiner quecksilbernen Art führte sie von einer Gruppe zur andern. Und überall wurde sie gemustert von oben bis unten, offen und heimlich, bewundernd von den Herren, mehr oder minder gleichgültig von den Damen. Sie war froh, als die Diener endlich die großen Flügeltüren öffneten und der Hausherr, ein sehr stolz aussehender, großer blonder Herr, die Gäste aufforderte, sich in den Speisesaal zu begeben. Unter Lachen und Plaudern strömte die Menge hinein und alle suchten die ihnen zugewiesenen Plätze auf. Marias Tischherr, ein kleiner, untersehter, geschwätziger junger Mann, versuchte seine Nachbarin angenehm zu unterhalten, doch Maria war so scheu und befangen, daß er nur immer einsilbige Antworten erhielt. Das junge Mädchen beobachtete

verstohlen den Assessor und dessen Tischdame. Sie hatten schräg gegenüber ihren Platz und Fräulein Manders silberhelles Lachen drang immer wieder herüber. Sie schienen sich ausgezeichnet zu unterhalten, die zwei. Auch Kommerzienrat Held, der an Bertas anderer Seite saß, überhäufte die junge Dame offensichtlich mit Liebenswürdigkeiten und hatte während des Essens scheinbar nur Augen für sie. Die Mutter des Assessors lächelte ebenfalls dem gefeierten Liebling der Gesellschaft zu. Die Eltern Joachims sahen offenbar in Berta Manders ihre zukünftige Schwiegertochter.

„Ich denke“, sagte Marias Tischnachbar leise, „daß noch heute die Verlobung Fräulein Manders mit dem Sohn des Hauses bekanntgegeben wird.“

„Wirklich?“ gab Maria flüsternd zurück. Sie schloß einen Moment die Augen, um sich zu sammeln.

„Ganz sicher“, fuhr der junge Mann fort. „Assessor Held braucht bloß „ja“ zu sagen und er wäre doch sehr unklug, wenn er es nicht täte. Ich an seiner Stelle besänne mich nicht so lange, wo doch jedermann schon auf die Bekanntgabe der Verlobung wartet. Sehen Sie nur, wie Fräulein Manders lächeln kann, so süß, so reizend, das Wasser läuft einem ordentlich im Munde zusammen und dieser Assessor sitzt da, als hätte er Fischblut in den Ader. Er läßt sie etwas lange zappeln.“

Fortsetzung folgt.

Samstag, den 6. Mai in den oberen Räumen des Casinos statt, u. zw. bei gedeckten Tischen. Beginn 8 Uhr abends. Die Musikfolge wurde von uns bereits bekanntgegeben. Eintrittsgebühr 1 R. für die Person; Vormerkung auf einen Tisch 1 R. bei Höfer.

Das Parkkonzert

im Stadtpark findet am Sonntag, den 7. Mai von halb 11 Uhr bis halb 1 Uhr statt; wir haben Näheres darüber vorgestern mitgeteilt und verweisen noch auf die betreffenden Ausführungen an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe.

Öffentliche Sammlungstage

sind noch morgen Samstag und übermorgen Sonntag. Junge Damen werden sich an diesen Tagen, welche die Rote Kreuz-Woche in Marburg abschließen, noch einmal an die Bevölkerung wenden, damit dem Roten Kreuze in seinem schwierigen und opferreichen Amte neue Liebesgaben zuströmen, Liebesgaben, die letzten Endes unseren tapferen verwundeten Soldaten gebracht werden, die für uns ihr Blut und ihre Glieder opfern, um uns vor dem Feinde, vor den Katastrophen der Verwüstung, des Unterganges und der Vernichtung zu schützen und zu bewahren.

Möge der Himmel uns gnädig sein an diesen Tagen; an der Tatkraft der Marburger herrscht kein Zweifel!

Im Meere versenkt.

Wie Bananware versenkt wurde.

Haag, 4. Mai. (Tel. d. N.B.)

Einer amtlichen Mitteilung zufolge ergab die Untersuchung über die Versenkung des niederländischen Schiffes 'Berkefstrom' in der Nordsee, daß das Schiff durch zwei deutsche Unterseeboote am 24. April angehalten wurde. Nach den Schiffspapieren bestand die Ladung aus ungefähr 600 Tonnen, darunter Strohhalme, Kakao und frische Fische. Der Bestimmungsort des Schiffes war London. Das Schiff wurde auf etwa einen Abstand von vier Seemeilen von einem Unterseeboot mit drei scharfen Schüssen gewarnt. Nachdem das Schiff angehalten hatte, wurde auf das Signal eines U-Bootes ein Boot abgeschickt, um die Schiffsbriefe zu zeigen. Nach der Untersuchung beschloß der Kommandant des U-Bootes, das Schiff zum Sinken zu bringen und signalisierte: „Verlasset so schnell wie möglich das Schiff!“ Darauf gingen die gesamte Besatzung und der Kapitän in die Boote. Das zweite U-Boot machte sich daran, das Schiff zum Sinken zu bringen. Der Kommandant des U-Bootes erbot sich, die Boote nach dem Nordhinder Leuchtschiff zu schleppen. Aber nach einer Viertelstunde Fahrt näherte sich ein feindliches Flugzeug, welches das schleppende U-Boot angriff. Das U-Boot tauchte. Das Schlepptau wurde abgeworfen, blieb aber am U-Boote hängen. Die Trosse mußte abgeschnitten werden, damit die Boote nicht in die Tiefe gezogen wurden. Darauf segelten die Boote nach der englischen Küste und wurden durch den britischen Kreuzer 'Penelope' aufgenommen.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 4. Mai. (N.B.) Das Hauptquartier meldet:

Auf den verschiedenen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Eines unserer Wasserflugzeuge unternahm am 2. Mai einen Erkundungsflug in der Richtung Tenedos-Lemnos und warf auf Lemnos vier Bomben ab, welche sämtlich explodierten.

Badischer Orden für den Sultan.

Konstantinopel, 4. Mai. (Tel. d. N.B.)

Der Sultan empfing gestern die unter Führung des Generals Durr stehende badische Mission, welche dem Herrscher den militärischen Karl Friedrich-Verdienstorden überreichte. Montag wird zu Ehren der Mission ein Festessen gegeben werden.

Englands Dienstzwang.

Auch in 2. Lesung angenommen.

London, 4. Mai. (Tel. d. N.B.)

Das Unterhaus hat das Dienstpflichtgesetz mit 328 gegen 36 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

Zum Rücktritt des Staatssekretärs von Irland.

Rotterdam, 4. Mai. (Tel. d. N.B.)

Der 'Rotterdamse Courant' meldet aus

London: Der Rücktritt Birrells wird mit Genugtuung begrüßt. Selbst die liberalen Blätter halten den Rücktritt für notwendig, damit eine unparteiische Untersuchung der Vorgänge in Irland vorgenommen werden könne. Der parlamentarische Mitarbeiter der 'Daily News' schreibt, daß der Posten des Staatssekretärs für Irland noch nicht besetzt sei, daß ihn aber wahrscheinlich Mac Kinnon Wood erhalten werde. In diesem Falle werde Tennant Staatssekretär für Schottland und Forster Unterstaatssekretär des Kriegesamtes werden.

Das Ende des 'L 20'.

In einem norwegischen Fjord zerbrochen.

Stavanger, 4. Mai. (N.B.) Das deutsche Luftschiff 'L 20' (dessen Zugrundegehen in Seenot Donnerstag im deutschen Berichte gemeldet wurde; d. Schriftl.) ging vormittags im Hafsford niedriger. Der Zeppelin trieb gegen eine Felsklippe; dort brach das Achterschiff von der rückwärtigen Gondel und stürzte herab. Das Schiff brach mitten durch und stürzte in den Hafsford. Ein Torpedoschiff, welches dem Zeppelin gefolgt war, rettete die Besatzung. Das Wrack des Zeppelins wurde ans Land getrieben und dort verankert.

London, 4. Mai. (Tel. d. N.B.)

Hoyds Agentur meldet aus Stavanger, daß das Luftschiff 'L 20' vollständig zerstört sei.

Englischer Flieger interniert.

Amsterdam, 4. Mai. (N.B.) [Meldung der Niederländischen Tel.-Ag.] Heute früh landete bei Sluis dicht bei der niederländischen Grenze ein englisches Flugzeug. Der Insasse, ein Leutnant, wurde interniert.

Nordamerika und Mexiko.

Die amerikanischen Truppen in Mexiko.

El Paso, 3. Mai. (N.B.) In Juarez soll zwischen dem Chef des amerikanischen Generalstabes General Scott und dem General Drego ein provisorisches Abkommen geschlossen worden sein, wonach die amerikanischen Truppen vorläufig fortfahren können, mexikanisches Gebiet besetzt zu halten.

Ein Raubmord in Wien.

Wien, 4. Mai. (N.B.) Zwei Männer, welche vor drei Tagen die Masseuse Amalia Wanko gewaltsam töteten und beraubten, sind bereits in Haft. Es sind zwei 18jährige Burken, von denen einer als Koch, der andere als Kellner in einem hiesigen großen Vergnügungs-Etablissement bedienstet sind. Sie sind beide geständig.

Marburger Nachrichten.

Auszeichnung. Dem I. I. Landwehr-Evidenz-offizial Herrn Anton Stopeinigg in Marburg, wurde das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Kriegergrüße — Kinderdank! Am Sonntag den 7. Mai werden während der Parkmusik von halb 11 bis 1 Uhr Blumen, die aus der Front stammen, von Kindern angeboten. Mögen diese Blumen, unter heißem Kampf entsprossen, von Kinderhänden gereicht, das Symbol einer glücklichen Zukunft bedeuten und in diesem Sinne die Spenden für das Rote Kreuz umso reichlicher fließen.

Organisation zur Fleischversorgung. In dem amtlichen Teile der 'Grazer Zeitung' vom 3. Mai 1916 sind die Weisungen der I. I. Steierm. Statthalterei, betreffend den Handel mit Rindern und die Schlachtwiehvorsorgung im Kronlande Steiermark enthalten. Hiedurch wird in Steiermark eine Organisation eingeführt, welche die einheitliche Fleischversorgung der Zivilbevölkerung und der Heeresverwaltung aus den Viehbeständen des Landes unter tunlichster Wahrung und Schonung der Interessen der Landwirtschaft und der Viehzucht zum Zwecke hat. Es ist zu erwarten, daß durch diese neue Einführung der planlosen Ausbeutung der Viehbestände des Landes und dem Treiben gewissenloser Elemente gesteuert, wie auch die Preisbildung für Vieh und Fleisch in geregelte Bahnen gelenkt wird. Jedermann wird sofort die große Bedeutung dieser Aktion erkennen und muß daher bei der Durchführung auf das tatkräftige vom vaterländischen Geiste getragene Zusammenwirken aller beteiligten Faktoren, die Bereitwilligkeit der Viehbesitzer und die Einsicht der Verbraucher gerechnet werden.

Zur Aufführung von Josef Haydns großer Messe „tempore belli“ (Paukenmesse) am Ostermontag in der Domkirche, über welches Werk eine ausführliche Besprechung in der Marburger Zeitung bereits erfolgt ist, sei noch nachgetragen, daß besagte Messe in der Marburger Domkirche am 17. September 1865 zur Primiz des, einer Marburger Familie entstammenden Priesters Schmidl, allerdings gekürzt, das erste Mal aufgeführt wurde. Weitere Aufführungen waren am 19. März 1873 und am 19. März 1876. Seit jener Zeit ruhte leider das interessante Werk des großen österreichischen Tonmeisters in dem Archive und erst am Ostermontag 1916 wurde es zum neuen Tönen gebracht und zwar mit größtem Erfolge. Man sah die Wirkung der Tonsprache unseres Haydn allen Anwesenden an und die Domkirche war gesteckt voll. Wie arm ist dagegen so manche der gepriesenen cäcilianischen Messen mit ihrem knochenarmen Bau und oft formlosen Hin- und Herprälabieren. Bei Haydn klingt oft eine Partitursseite — wie es ja beim Schöpfer der Orchestermusik selbstverständlich ist — orchestraliter, als so eine ganze cäcilianische Messe mit ihrer oft ganz ungewöhnlich für Orchester ausgeschriebenen Orgelstimme. Doch auch der Volkssatz zeigt die Hand des Meisters der Schöpfung und der Jahreszeiten, abgesehen von der tiefen Frömmigkeit, der oft geradezu dramatischen Wucht und dem tiefen Ernste, der aus diesen Tönen spricht, und darin ruht die Wirkung dieser Musik, die aus dem Herzen kommt und zu Herzen geht. Mögen diese Werke der großen Meister, soweit es tunlich ist, nur recht oft zur Erhebung aller, die ihnen lauschen, aufgeführt werden. Ein Kunstwerk dieser Art wurde in der Domkirche bereits wiederholt aufgeführt: Mozarts herrliche Krönungsmesse. Die Aufführung der Messe Haydns war, wie gesagt, recht glücklich, Solisten, Chor und Orchester boten ihr Bestes. Es waren auf dem Chore auch die besten Kräfte Marburgs vereinigt und alles war partiturgerecht besetzt. Den wackeren Solisten, Chöre und Orchester, sowie dem verdienstvollen Leiter gebührt alles Lob. Nur weiterhin auf dieser Bahn!

Letzte Drahtnachrichten.

Unsere Kriegsschauplätze.

Wien, 5. Mai. (N.B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger belegten vorgestern den Bahnnotenpunkt Zdobunowo, südlich von Nowo, mit Bomben. Im Bahnhofgebäude, in den Werkstätten, am rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Gestern wieder überall erhöhte Geschütztätigkeit, vielfach auch Vorkeldgeplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Rombogebiete vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpini, darunter drei Offiziere, gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Im Marmolatagebiete wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Osthang des Passo Undici zersprengt.

Sonst nur mäßige Artillerietätigkeit.

Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Wien, 5. Mai. (N.B.) Amtlich wird verlautbart: Am 4. Mai vormittag haben unsere Seeflugzeuge Balona, am Nachmittag Brindisi bombardiert. In Balona wurden Batterien, Hafenanlagen und Flugzeugstation mehrfach wirkungsvoll getroffen, in Brindisi mehrere Vortreffer auf Eisenbahnzüge, Bahnhofgebäude und Magazine ferner im Arsenal, inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Zerflörern beobachtet. Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufgestiegenes feindliches Flugzeug wurde sofort ver-

trieben. Auf dem Rückfluge wurde weit in See der Kreuzer 'Marco Polo' angetroffen und die auf Deck dicht zusammenstehende Besatzung mit Maschinengewehren wirkungsvoll beschossen. Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind sowohl von Balona als auch von Brindisi alle unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Deutschlands Antwort. Auf Nordamerikas Drohworte.

Berlin, 5. Mai. (Tel. d. N.)

Das Wolff-Büro meldet: Nachstehende Note ist in Beantwortung der amerikanischen Note vom 20. April über die Führung des deutschen Unterseebootkrieges dem Botschafter der Vereinigten Staaten gestern abends übergeben worden.

Der Wortlaut der Note.

Der Unterzeichnete beehrt sich, im Namen der kaiserlichen deutschen Regierung Euer Excellenz auf das Schreiben vom 20. v. M. über die Führung des deutschen Unterseebootkrieges Nachstehendes zu erwidern.

Der 'Sussex'-Fall.

Die Deutsche Regierung hat das ihr von der Regierung der Vereinigten Staaten in Sachen der 'Sussex' mitgeteilte Material an die beteiligten Marinestellen zur Prüfung weiter gegeben. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses dieser Prüfung verschließt sie sich nicht der Möglichkeit, daß das in Ihrer Note vom 10. Mai erwähnte, von einem deutschen U-Boote torpedierte Schiff in der Tat mit der 'Sussex' identisch ist.

Die deutsche Regierung darf sich eine weitere Mitteilung hierüber vorbehalten, bis einige noch ausstehende, für die Beurteilung des Sachverhaltes ausschlaggebende Feststellungen erfolgt sind. Falls es sich erweisen sollte, daß die Annahme des Kommandanten, ein Kriegsschiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an den Fall der 'Sussex' eine Reihe von Behauptungen geknüpft, die in dem Maße gipfeln, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Zerstörung von Schiffen aller Art, Nationalität und Bestimmung durch die Befehlshaber der U-Boote sei. Die deutsche Regierung muß diese Behauptung mit Entschiedenheit zurückweisen. Auf eine ins Einzelne gehende Zurückweisung glaubt sie indessen im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit verzichten sollen, zumal, da die amerikanische Regierung es unterlassen hat, die Behauptung durch konkrete Angaben zu begründen.

Deutschlands allzugroße Rücksichtnahme.

Die Deutsche Regierung begnügt sich mit der Feststellung, daß sie, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Interessen der Neutralen, im Gebrauche der U-Boot-Waffe sich weitgehende Beschränkung auferlegt hat, obwohl diese Beschränkungen notwendiger Weise auch den Feinden Deutschlands zugute kommen und einer Rücksicht die Neutralen bei England und dessen Verbündeten nicht begegnet sind.

In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den U-Boot-Krieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen über die Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die im englischen Kriegsgebiete getrossenen feindlichen Frachtschiffe, derentwegen der Regierung der Vereinigten Staaten niemals, auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J., eine Zusicherung gegeben worden ist.

Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle loyal gegeben worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die deutsche Regierung niemanden gestatten.

Irrtümer, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegsführung ganz vermeiden und sind im Seekrieg gegen einen Feind, der sich aller erlaubten und unerlaubten Listen bedient, erklärlich.

Wenn man in den Kampfbereich geht! Aber auch abgesehen von, Irrtümern, birgt

der Seekrieg genau wie der Landkrieg für neutrale Personen und Güter, die in den Bereich der Kämpfenden gelangen, unvermeidliche Gefahren. Selbst in Fällen, in denen sich die Kampfhandlung lediglich in den Formen des Kreuzerkrieges abgepielt hat, sind wiederholt neutrale Personen und Güter zu Schaden gekommen.

Was Amerika ablehnte.

Auf die Minengefahr, der zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die Deutsche Regierung wiederholt aufmerksam gemacht. Die Deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mehrfach Vorschläge gemacht, die bestimmt waren, unvermeidliche Gefahren des Seekrieges für amerikanische Reisende und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf diese Vorschläge eingehen zu sollen; andernfalls würde sie beigetragen haben, einen großen Teil der Unfälle zu verhindern, von denen inzwischen amerikanische Staatsangehörige betroffen worden sind. Die Deutsche Regierung hält auch heute noch an dem Angebote fest, Vereinbarungen in dieser Richtung zu treffen.

Kein Verzicht, aber neues Entgegenkommen!

Entsprechend den wiederholten, von hier abgegebenen Erklärungen kann die deutsche Regierung auf den Gebrauch der U-Boot-Waffe auch im Handelskriege nicht verzichten.

Wenn sie sich heute in der Anpassung der Methoden des U-Boot-Krieges an die Interessen der Neutralen zu einem weiteren Entgegenkommen entschließt, so sind für sie Gründe bestimmend, die sich über die Bedeutung des vorliegenden Streitfalles ergeben.

Die deutsche Regierung mißt den hohen Geboten der Menschlichkeit keine geringere Bedeutung bei als die Regierung der Vereinigten Staaten und trägt auch voll Rechnung der langen gemeinschaftlichen Arbeit der beiden Regierungen an der von diesen Geboten geleiteten Ausgestaltung des Völkerrechtes, deren Ziel stets eine Beschränkung des Land- und Seekrieges auf die bewaffnete Sicherung von Nichtkämpfenden gegen die Grausamkeiten des Krieges war.

Die „geheiligten Grundsätze“ Amerikas und Englands.

Für sich allein würde jeder dieser Gesichtspunkte, so bedeutsam sie sind, für die deutsche Regierung bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht den Ausschlag geben können, denn gegenüber dem Appell der Regierung der Vereinigten Staaten an die geheiligten Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechtes muß die deutsche Regierung erneut mit allem Nachdrucke feststellen, daß es nicht die deutsche, sondern die britische Regierung gewesen ist, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller zwischen den Regierungen vereinbarten Rechtsnormen auf das Leben und Eigentum der Nichtkämpfenden ausgedehnt hat und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch diese Art der Kriegsführung schwer geschädigten Interessen und Rechte der Neutralen und Nichtkämpfer.

In der bittersten Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegsführung Englands, im Kampfe um das Dasein des deutschen Volkes hat die deutsche Kriegsführung zu dem harten, aber wirksamen Mittel des U-Boot-Krieges greifen müssen.

Wo Amerikas „humanitäre Gefühle“ schweigen...

Bei dieser Sachlage kann die deutsche Regierung nur erneut ihr Bedauern ausdrücken, daß die humanitären Gefühle der amerikanischen Regierung, die sich mit so großer Wärme den bedauernswerten Opfern des U-Boot-Krieges zuwenden, sich nicht mit der gleichen Wärme auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern erstrecken, die nach der erklärten Absicht der englischen Regierung in den Hunger getrieben und durch ihre Hungerqualen die siegreichen Armeen der Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation zwingen sollen.

Die Deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk haben für dieses ungleiche

Gefühl umso weniger Verständnis, als sie sich zu wiederholtenmalen ausdrücklich bereit erklärte, sich mit der Anwendung der U-Boot-Waffe streng an die vor dem Kriege anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, falls England sich dazu bereit findet, diese Norm gleichfalls seiner Kriegsführung zugrunde zu legen.

Wo Amerika nicht droht.

Die verschiedenen Versuche der Regierung der Vereinigten Staaten, die großbritannische Regierung hierzu zu bestimmen, sind an der strikten Ablehnung der britischen Regierung gescheitert. England hat auch weiterhin Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch gehäuft und in der Vergewaltigung der Neutralen jede Grenze überschritten. Seine letzte Maßnahme, die Erklärung deutscher Bunkerlohe als Bannware, verbunden mit den Bedingungen, zu denen allein englische Bunkerlohe abgegeben wird, bedeutet nichts anderes als den Versuch, die Tonnage der Neutralen durch eine unerhörte Erpressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaftskrieges zu stellen.

Das deutsche Volk weiß, daß es in der Hand der Regierung der Vereinigten Staaten liegt, den Krieg im Sinne der Menschlichkeit und des Völkerrechtes auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken. Die amerikanische Regierung wäre dieses Erfolges sicher gewesen, wenn sie sich entschlossen hätte, ihre unbestreitbaren Rechte auf die Freiheit der Meere England gegenüber nachdrücklich geltend zu machen.

So aber steht das deutsche Volk unter dem Eindrucke, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampfe eine Beschränkung im Gebrauche der wirksamsten Waffe verlangt und die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu Deutschland von der Erfüllung dieser Forderungen abhängig macht, während sie sich gegenüber den völkerrechtswidrigen Methoden seiner Feinde mit Protesten begnügt. Auch ist dem deutschen Volke bekannt, in wie weitem Umfange unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit Kriegsmitteln aller Art versehen werden.

Die Note, deren Inhalt wir wegen Raum-mangel nicht bis zum Schlusse wörtlich wiedergeben können, verweist dann u. a. darauf, daß Deutschland schon mehrmals seinen Willen zum Frieden kundgab und daß der Gedanke einer Verlängerung des Krieges wegen Amerikas U-Boot-Frage die Regierung zu einem äußersten Zugeständnisse veranlaßte.

Deutschlands äußerstes Zugeständnis.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die Deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß die Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über die Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebietes Rauffahrtschiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß diese fliehen oder Widerstand leisten!

Schlussworte der Note.

Die Note schließt indem sie von Amerika energische Schritte gegen das die Freiheit der Meere vernichtende England fordert, mit den Worten:

Sollen die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zum gewollten Erfolge führen, den Befehlen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenüber sehen, für die sie sich die volle Freiheit des Entschlusses vorbehalten muß.

Neuer Rußentransport.

Marseille, 4. Mai. (Tel. d. N.)

Die Ag. Havas meldet: Ein neuer russischer Truppentransport ist vormittags hier eingetroffen.

Furchtbare Explosionskatastrophe.

Viele Tote und Verwundete.

Lugano, 4. Mai. (Tel. d. N.)

Neuen Berichten zufolge sind bei der Vernichtung einer Säurefabrik in La Rochelle infolge einer Explosion bereits 95 Tote und 100 Verwundete gezählt worden.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme, welche mir und den Meinen aus Anlaß des allzufrühen Ablebens meines innigstgeliebten, unversehrlichen Sohnes, des Herrn

Ludwig Herdina

gew. Handelsangestellten, bez. Korporal eines I. u. I. I. R.

zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden spreche ich auf diesem Wege meinen aufrichtigsten und tiefstgefühlten Dank aus. Insbesondere danke ich dem verehrl. I. u. I. Stationskommando in Marburg für die Bestellung des militärischen Konduktes, ferner dem Kommando und dem geehrten Offizierskorps des I. u. I. Feldhaubitzen-Regimentes, sowie auch den Herren Unteroffizieren dieses Regimentes für die unserem teuren Entschlafenen erwiesene letzte Ehre.

Marburg, am 4. Mai 1916.

Die trauernde Mutter **Anna Herdina.**

Aushilfskasse-Verein in Marburg.

Reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Gegründet 1863.

Laut Beschluß der Vollversammlung vom 28. Febr. l. J. ergeht an die Bevölkerung die herzlichste Bitte um

Spenden zur Errichtung eines Waisenhauses in Marburg

für verwaiste arme Kinder gefallener Krieger.

Einlangende Spenden, die an den Aushilfskasse-Verein, Burggasse 24 zu richten sind, werden verzinst und in der Marburger Zeitung ausgewiesen.

Die Direktion.

Nett möbl. Zimmer

zu vermieten. Schmiderergasse 35, Villa Schmidt, Ecke Gamsersstraße, gegenüber dem Stadtparl.

Zu verkaufen

gut erhaltenes Fahrrad. Anfrage Mellingerstraße 40.

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1158

Eine nachweisbar ruhige Partei, 3 Personen, sucht bis 1. Juli eine

Wohnung

2 Zimmer und Küche. Briefe erbet. unt. „Wohnung“ an W. d. Bl. 1977

Billig zu verkaufen

weißes Leinentuch für schlanke Dame. Herrng. 46, 3. St., Tür 10.

Wirtschaftskaffee

m. Erfaß gemahlen, feiner Geschmack, Kilo R. 5.60, Postfrei Nachnahme prompt. 1829

Tramschegg, Graz,

IV.. Am Damm 7.

Nett möbl. kl. Kabinett

ist sogleich billig zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Sommer-Wohnung

mit Zimmer samt Küche und Zugehör zu vermieten. Anfrage Franz Sterbinz, Wienergraben Nr. 167.

Leinöl-Firnis echt

sowie guter

Firnis-Ersatz

und 1978

Terpentin

soeben eingelangt bei Julius Fischbach, Farbenhandlung und Bürstenerzeugung, Herrngasse.

Berläßliche

nüchterne Leute werden mit 100 R. Gehalt bei der W. Bach- u. Schließgesellschaft, Franz Josefstraße 8, Tür 5 aufgenommen. Vorzustellen 1/1 mittags. 1971

Vogelfutter,

gemischt, für Kanarienvögel, zu haben bei 1813

Ferdinand Kaufmann, Spezereihandlung, Hauptplatz 2.

Wendeltreppe

zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1982

Gut erhaltenes

II Klavier II

zu verkaufen. Baumeister Derwuschel in Leitersberg. 1973

Ungarisches intelligentes Fräulein

welches auch deutsch spricht, wünscht als Verkäuferin, Anfängerin ohne Praxis unterzukommen. Zuschr. unt. „Praxis“ an W. d. Bl. 1969

Gelunde Amme

wird für sofort gesucht. Anfrage bei Rudolf Gaiser, Burgplatz. 1984

Zu verkaufen

großer Trumeaukasten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1983

Möbl. Zimmer

für 2 Herren sofort zu vermieten. Flößergasse 5. 1972

Flotte Verkäuferin

für eine Eisen- und Spezereihandlung findet sofortige Aufnahme. Offerte unter „Redegewandt“ an die Verw. d. Bl. 1975

Verloren!

grüner Belourhut. Abzugeben gegen Belohnung bei Paul Koval, Gasthaus „zum Heurigen“. 1970

Wohnung

gesucht, bestehend aus 2 Zimmer und Küche von kinderloser Partei in der Stadt oder Grazervorstadt. Zuschriften an die Verw. d. Bl. unter „Ruhige Partei“ erbeten. 1974

Drei lebenslustige

Mädchen

wünschen flotten Federkrieg mit eben solchen Herren. Nichtanonyme Anträge unter „Jung, dumm und gefräßig“ an W. d. Bl. 1960

I. Marburger

Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage

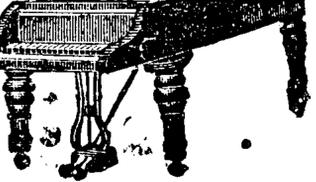
und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850

Sebillorstrasse 14, I. St. Holgel



Große Auswahl in neuen und über- spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch anwärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; dabei wird auch gediegener Bithuntertrieb erteilt.

A VI 53/16-23

1939

Kundmachung.

Über Antrag findet am Montag den 15. Mai 1916 vormittags 10 Uhr im Pfarrhofe zu St. Magdalena in Marburg die gerichtliche Versteigerung der in den Nachlaß des hochw. Domherrn Simon Gaberc gehörigen verschiedenen Weinorten nebst Gebinden, sowie auch verschiedener Einrichtungsstücke usw. statt.

Der Meistbietende bleibt Erster. Das Meistbot ist sofort bar zu erlegen und der erstandene Gegenstand wegzuschaffen. Die Besichtigung kann am besagten Tage in der Zeit von 8-10 Uhr vormittags stattfinden.

R. I. Bezirksgericht Marburg, Abt. VI, am 30. April 1916.

Schlossergehilfen

werden dringendst gesucht. Anstellung dauernd und gegen gute Bezahlung. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1961

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Samerlinggasse. Telefon Nr. 219

1. Kriegswochenbericht. Aktuell.
2. Das ewige Feuer. Drama in 3 Akten.
3. Engleins Hochzeit.

Schlager-Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Asta Nielsen. Vorstellungen täglich um 1/7 und 1/9 Uhr abends. — An Sonn- und Feiertagen um 1/3, 4, 6 und 1/9 Uhr abends.

Bekanntgabe.

In den Sommermonaten, das ist vom 1. Mai bis 1. September bleibt mein Geschäft an Sonn- und Feiertagen abends geschlossen. Meine P. T. geschätzten Kunden wollen daher ihren Bedarf in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr decken. 1981

Josef Schwab

Delikatessenhandlung, Herrngasse.

Ausverkauf von Klavieren

Pianinos und Harmoniums

wegen Übersiedlung

bei

Berta Volckmar

Klavierhandlung

Marburg, Herrng. 56.



Jedes Quantum

Brennholz

zum schneiden übernimmt 1628

Karl Kresnik, Triesterstr. 13.

Nette

1959

Hausmeisterleute

werden aufgenommen. Schillerstr 16.

Lehrjunge

wird aufgenommen Baizer, Friseur, Edmund Schmidgasse. 1966

National-Kontroll-Kassa

gebraucht, jedoch gut erhalten, sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge unter „N. K.“ an die W. d. Blattes. 1941

Hausmeister

kinderlos, mit freier Wohnung, wird per sofort aufgenommen bei Expediteur Reitinger, Mellingerstr. 1.

Zu verkaufen

zwei Friedhof-Palmen samt Ständer bei Hosh, Gärtner, Rafinogasse 4 v. 11-12 Uhr.

Buchhalterin

22 Jahre alt, beider Landessprachen als auch aller Kontorarbeiten mächtig, wünscht ihren Posten zu ändern. Gest. Anträge werden erbeten unter „Fabrikbeamtin mit Jahreszeugnissen“ an die W. d. Bl. 1942

14. bis 15-jähriger

Bursche

wird als Knecht aufgenommen, wo nebenbei auch die Fleischhauerei erlernt werden kann. Peter Wreßnig, Triesterstraße 3. 1910

Zu kaufen gesucht

Lehrbuch der Maschinenschulen samt Atlas, herausg. von Richard Doh. Zuschr. samt Preisangabe erbeten an Johann Korbel, Josefgasse 6.

Sauermann und Kerbers

Kraftfutter

bestes, wirksamstes Beifutter für alle Haustiere zu haben bei

Ferd. Kaufmann, Hauptpl. 2.

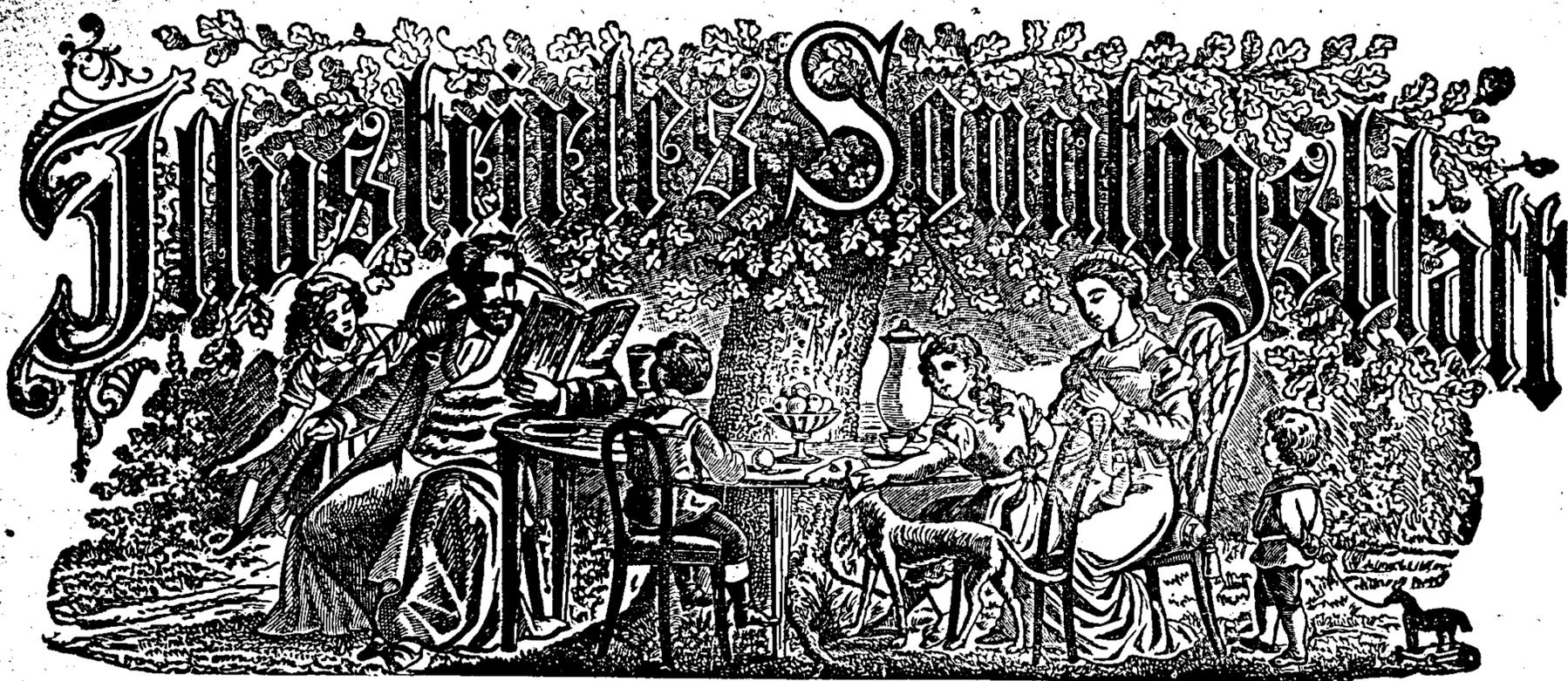
Geschäftsdienner

wird aufgenommen. Warenhaus Turad. 1918

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584



Verlag von L. Krolitz, Marburg.

Nr. 14

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Das Leben liegt über den Tod.

Eine Geschichte aus dem Felde von Ferdinand Gruner.

(Fortsetzung). Nachdruck verboten.

Bleich, ersichtlich leidend, fand am nächsten Mittag der Kommerzienrat Kallus seine Tochter wieder. Ein tiefer Schatten lag über sein Gesicht. „Bist du nicht wohl auf, Marie?“ forschte er besorgt. Er fuhr ihr wie in den Kindertagen über die Stirne, um zu sehen, wie es mit der Temperatur bestellt sei. Die Stirne war heiß.

„Hast du dich etwa verkühlt? Warst du gestern auf dem Eise?“

Das Mädchen verneinte müde. „Ich habe nachts nicht schlafen können.“

Der Fabrikherr ließ erst das bedienende Mädchen das Zimmer verlassen, ehe er antwortete. „Nach dem Essen besprechen wir die Dinge weiter, nicht wahr.“ Denn nun war ihm klar, was die Trauer veranlasste. Er wollte ruhig mit dem Mädchen sprechen. Einsilbig verging das Mahl. Der Kaufmann aß mit gutem Appetit wie immer. Aber besorgte Blicke gingen oft zu der Tochter, und mehrmals mahnte er sie, zuzugreifen.

Nach dem Essen nahm er Marie unter den Arm, was er nur sehr selten tat und führte sie hinüber in sein Zimmer. Dort entzündete er eine Zigarre und bot aus der Tiefe einer sonst sorglich verschlossenen Schublade der Tochter eine Zigarette. Sie lehnte sie ab. Schweigend legte er sie zurück.

Die Sache stand schlimm, wenn sie nicht einmal diese Zigarette annahm. Er schob seinen Sessel dicht neben den ihren. „Will nun mein kleines Mädel erzählen, was sein Herz bedrückt?“ begann er dann in einem Tone, der so freundlich und sanft war, wie man es ihm nicht zugemutet hätte.

Sie schwieg einen Augenblick, ehe sie die bekümmerten Augen zu ihm aufschlug. „Vater,“ stammelte sie. Sie hatte fast nie dieses feierliche Wort auf den Lippen und nannte ihn sonst Papa. Sie streckte die Arme nach ihm aus. Er zog sie an sich heran. „Mein kleines, liebes trauriges Mädel! Hab' ich nicht wohl getan, wenn ich dem Manne, der um Deine Hand warb, ein Jahr der Probe anferlegte?“ sagte er milde und ein wenig

bewegt. „Macht es dir wirklich so viel Schmerzen?“

Das blasse Mädchen schüttelte das Haupt, um das ein Wall brauner Haare wie ein Kranz lag. „Nein, Vater. Darüber weine ich nicht.“

Der Kommerzienrat war erstaunt. „Was ist dir sonst geschehen?“

Da erzählte sie ihm die Szene vom Abend vorher.

Der Fabrikherr hörte aufmerksam zu. Sein Gesicht war sehr ernst geworden. „Nun empfinde ich es als ein Glück, was ursprünglich vielleicht nur ein ungefährer Einfall war, diese Wartezeit. Sei stark, mein Mädel. Du darfst dich nicht unterkriegen lassen. Das darf man nie, auch nicht von seinen Gefühlen! Geh' du deinen Weg. Geh, welchen du willst. Ich will mich nicht um dich sorgen. Ich vertraue dir.“

Er küßte die Ergriffene, die dann leise hinausschritt. In der Stille ihrer Räume fand sie sich zurück zu sich selber nach der ersten großen Enttäuschung, die ihr Herz erlitten hatte.

Nachmittags brachte die Rohrpost einen an sie gerichteten Brief. Sie erkannte die Schrift und neue Aufregung ergriff sie. Er war von Solden. Sie schwankte, ob sie ihn ungelesen vernichten sollte. Schließlich hinterlegte sie ihn unerbrochen in die Tiefe eines Schrankes.

* * *

Solden hatte die Nacht in sehr lustiger Gesellschaft verbracht und war der tollste von allen gewesen. Das war den anderen nicht aufgefallen. Denn gelegentlich schöpfte der Maler im Erinnern ulkiger Sachen aus einer geradezu uner schöpflichen Phantasie. Einzig der Rittmeister Lamezan war es, der das Gefühl hatte, als ob etwas Forziertes in dieser Stimmung läge. Der Maler machte zwar andere lachen, aber er lachte nicht. Es lag um seine Lippen ein trogiger Zug.

Sehr spät war es bereits, als Solden erwachte. Er rieb sich die Stirne. Denn die Gedanken waren ungeordnet und fügten sich nur langsam zu einer vernünftigen Reihe. Als diese endlich hergestellt war, überkam ihn ein Unbehagen. Ein heftiges Gefühl der Reue über das, was er getan. Er schämte sich nun der Worte, die er Marie Kallus

gegenüber gesprochen. Die Eifersucht auf den Regierungsrat kam ihm schal und lächerlich vor. Das hatte ihm wieder dieser unbändige Trotz und Widerspruchsgeist angehan, der in ihm schlief! Wie viel Wunden hatte er ihm nicht schon geschlagen, wie viel an Freundschaft vernichtet! Er stand eben vor der Waschkübel und ward so heftig über sich erzürnt, daß er einen Schlüssel, der ihm zufällig in die Hände kam, so gewaltsam auf das Porzellan schleuderte, daß die Schüssel zerbarst und das Wasser zu Boden strömte.

Die Quartierfrau eilte erschreckt herbei. Sie schlug die Hände über den Kopf zusammen. „Um Gotteswillen, was treiben Sie denn, Herr Solden!“ sagte sie vorwurfsvoll. „Mein schönstes Geschirr schlagen Sie in Trümmer!“

Der Maler faßte ihre Hände und strich über die von der Arbeit gefesteten Hände mit einer gewissen Zärtlichkeit. „Ach ja, schimpfen Sie nur, Madame. Ich verdiene es. Ich habe nicht nur diese Schüssel zerbrochen. Ich habe seit gestern viel mehr Dummheiten gemacht.“

Schon beträchtlich befänstigt, riet die würdige Dame: „Dann trachten Sie wenigstens gut zu machen, was möglich ist.“

„Ich wollte, es ginge, aber es ist nicht mehr möglich,“ seufzte resigniert der Maler.

„Man soll nie sagen, daß es zu spät ist, ein Unrecht gut zu machen.“

Mit diesen Worten las die Frau die Scherben zusammen, seufzte gleichfalls und entfernte sich.

Solden kleidete sich langsam an. Der Tag schien ihm wertlos. Es war kein Plan und Ziel in ihm. Sonst hatte er immer an sie gedacht, der sein Herz zugewendet war und Pläne waren reif geworden, in denen es nur Sonne und Lachen gab. Nun war die Sonne verhängt. Er fand keinen Weg und das beschwerte seine Seele. Endlich kam ihm ein Gedanke, der ihn aufrichtete. Vielleicht war der Weg möglich: Zwar sprechen konnte er nicht mehr mit Marie, aber wenn er ihr schrieb! Nur dies eine Mal. Wenn er eingestand, daß er gefehlt...

Stundenlang saß er über dem Schreiben. Er zerriß einen Brief um den andern. Er fand den rechten Ton nicht. Den letzten Versuch fand er ebenso ungenügend wie den

ersten, aber er steckte ihn doch in einen Umschlag und übergab ihn der Post. Er fuhr dann irgendwo hin, wo er wußte, daß er niemand treffen würde.

Am Tage darauf bangte er, unter den Briefen seinen eigenen zurückzuerhalten. Dies geschah nicht, aber auch keine Antwort kam. Nicht eine Zeile, nicht ein Wort! So war denn der Traum vorüber. Sie verzicht ihm nicht.

Solden wartete eine Woche. Er erjann jeden Tag eine neue Erklärung für das Ausbleiben der Antwort, dann entschied er sich, an den Bruch zu glauben. An jenem Tage suchte er den Baron Lamezan auf. Dieser war gerade dienstfrei. Sie begannen eine Fahrt in die ihnen sympathischen Lokale und sie fanden bald Gesellschaft. Mädels, die das Leben von der lustigsten Seite nahmen.

Es war wieder morgens, als er nachhause zurückkam. Er fühlte den Abschiedskuß der einen auf den Lippen, die ihm besonders geneigt gewesen war. Aber es sprach nichts in ihm für das lachende junge Ding. Diesmal zerbrach er keine Waschkübel. Er war ruhig und entschlossen, als ihm die Madame einen Expressbrief auf den Nachtkasten legte. Er war aus dem Ministerium und enthielt einen Auftrag, der ihm bereits in Aussicht gestellt war. Die Vollendung desselben würde wahrscheinlich seine Anstellung an einer Kunstgewerbeschule zur Folge haben. Nach etlichen Jahren taten sich wohl die Werten der Akademie für ihn auf...

Ein kleines Mädchen huschte über sein Gesicht. Er freute sich auf das Leben in Florenz und Rom, auf dieses berauschte Weltgefühl, das ihn überkommen, als er zum erstenmale die Officien durchwandert hatte. Freilich hatte er damals auch ein Mädchen gekannt, eine Italienerin, eine Sechzehnjährige, die von der Schönheit einer Madame Godeau Denis war und in deren Adern dabei heißes Blut floß. Eine Römerin, die stolz darauf war, daß sie im Schatten der sieben Hügel geboren war. Wie er, hatten viele sie bewundert. Sie hatte jedem zugelächelt und wohl jedem einen Blick geschenkt, der voll Verheißungen schien... Aber diese Verheißungen hatten sich nicht erfüllt.

Der Maler streckte den Körper, als ob er ihn rüde für ungewöhnliche Dinge. Vielleicht begrub ihn eine Welle ein Jahr lang und dann, dann, war eine andere Zeit. Es gab der schönen Römerinnen ja viele und manche, die nach dem Blick eines deutschen Künstlers verlangte. Denn in den Deutschen schlummert doch ewig und immer noch der ungebrochene Idealismus... Die Deutschen sind Träumer...

(Fortsetzung folgt.)

Der Frühling läßt grüßen.

Skizze von Paul Burg.

(Nachdruck verboten.)

Joachim Päß lag in seinem Russenquartier und lauschte in die Stille der Nacht. Er konnte nicht schlafen. Neben seiner Bettstatt das Fenster war halboffen, und es dünkte ihn, als raunten draußen auf der holprigen, schlammigen Vorstadtstraße hochragende Bäume einander Geheimnisse zu, Bäume der deutschen Heimat.

Das hatte wohl der Brief vermocht, den Jochen Päß heute abend erhielt. Marie hatte ihm wieder einmal geschrieben, seine geliebte Marie. Sie war noch immer Magd auf dem Gute, wie vor vier Jahren, als er zu den Soldaten kam. Damals schon hatten sie sich heimlich einander versprochen,

er war auch ein paar Mal vor dem Kriege auf Urlaub daheim gewesen, aber Mariens Großmutter, die das verwaiste Mädchen aufgezogen hatte, wollte nichts von einem einfachen Bauernknecht für ihr Enkelkind wissen. Aufgetroßt hatte er und die dralle blonde Marie vor den Augen der Alten geküßt: „Ich werd' schon noch was, jetzt lern' ich erst mal! Chauffeur...“ Und kaum gab man ihm den Führerschein, da kam der Krieg. Nun war Jochen Päß schon fast zwei Jahre im Kriege, unverwundet, nicht Automobilist, weil es deren so viele gab, aber Gefreiter und der Stolz seines Hauptmanns. An die Heimat dachte er mit Sehnen, fürchtete sich aber ein bißchen vor der Heimkehr, vor Mariens Großmutter.

Und nun hatte ihm das Mädel, das liebe Mädel, wieder einmal geschrieben. Er richtete sich auf, knipste seine Taschenlampe an und las noch einmal die ungelungenen, mühsamen Schriftzüge:

„Lieber Jochen! Schmalz schicke ich Dir diesmal, es ist jetzt hier sehr knapp. Ich es mit guter Laune und denke an mich. Die Großmutter ist auch nicht mehr so barsch auf Dich wie früher. Sie wird alt und liest viel die Zeitung. Sie sagt, Du wärst wohl doch ein braver Kerl. Sie hat Dir auch gleich was zuliebe getan, daß ich ganz baff war. Nun freue ich mich sehr. In dem Schmalz stecken gute Wünsche, Jochen. Und der Frühling läßt grüßen.“

Es küßt Dich Deine Marie.“

Jochen Päß in seinem Russenquartier fuhr sich mit der Hand über die Augen. Er legte den Brief weg und sann.

„Wenn ich bloß das Schmalz schon hätte!“ sprach er laut zu sich in das Dunkel, denn er verspürte vom Wachen, Lesen und Nachdenken einigen Hunger.

Lag noch eine Weile wach.

„Es ist wahrhaftig wie im Frühling heute Nacht. Der Päß hat auch sein Fenster offen. Soll seinen Morgengruß gleich haben...“ hörte er im Dämmern und Halbschlummer eine Stimme vor dem Fenster, die sich näherte und wieder entfernte. Zugleich fiel etwas hart und blechern auf den Boden, kollerte und rollte durch die niedere Russenstube.

Eine Bombe! dachte Jochen Päß augenblicks und fuhr erschreckt hoch. Aber noch ehe er Licht machte, kam ihm zum Bewußtsein, daß er ja die Stimme der Ordnung am Fenster gehört hatte, welche die Feldpost zu verteilen pflegte. Und sah eine sorgsam verichnürte und adressierte Blechbüchse am Boden.

„Aha, das ist das Schmalz von Marien.“

Bedächtig hob er die Büchse auf, entschürte und öffnete sie, eine alte Kakobüchse. Weiß wie Schnee leuchtete ihm das Schmalz entgegen und er beugte sich darüber, sog den starken Duft ein. Und war glücklich.

Das Messer zückte Jochen Päß, kostete eine Messerspitze, schmalzte mit der Zunge und schnitt sich nun mit behaglichem Schmuzeln eine derbe Schmitte Kommissbrot herunter. Tief fuhr er mit seinem Taschenmesser in das Schmalz, wie er es daheim zu tun pflegte, wo der wohlgefüllte Schmalztopf immer im Schranke stand. Einst... jetzt hatten sie wohl auch alle knapp. — Und wie er so mit dem Messer in das Schmalz stach, gab es einen Widerstand, ganz hart, und knirschte.

Manu. Die Marie hat dich doch nicht etwa in den April schicken wollen und die Büchse voller Steine geschickt, ohen bloß Schmalz daraufgetan. Sie schreibt, der Frühling läßt grüßen, und zuzutrauen ist dem

Kacker alles. Wenn's auch noch seine lange Zeit hat bis zum ersten April...

Bedächtig nahm er mit der Linken die Taschenlampe hoch, die an die Wand gelehnt dastand, und leuchtete in den Topf, während die Rechte das Messer in dem weichen, weißen Fett herumdrehte.

Da klang und kratzte es noch einmal. Ganz eigen.

Nun hingte Jochen Päß die Lampe an die Wand, zog sich einen Stuhl heran und untersuchte die Sache.

Warte, du Mädel daheim! Er wußte nicht recht, ob er sich ein bißchen ärgern oder freuen sollte über die mutwillige Marie. Leibhaftig stand sie vor seinem nun ganz wach gewordenen Geiste.

Einen daumendicken Klumpen hob er aus der Büchse, noch einen und noch einen. Der letzte schimmerte, leuchtete durchscheinend wie herbstrotzes Laub an den Bäumen. Ihn schabte er zuerst achtsam mit dem Messer ab, ganz vorsichtig, und enthüllte aus der weißen Schmalzschicht — ein Goldstück, ein funkelnagelneues Zwanzigmarkstück. Wie das aufleuchtete im Scheine der kleinen Taschenlampe. Ordentlich einen strahlenden Glanz kriegte Jochen Päß in seine Augen, als er es mit spitzen Fingern aufhob. Gold! Welch seltener Anblick! Wie lange war es wohl her, daß er das letzte Goldstück gesehen, ja von einem Goldstück gehört hatte!

Und auch die andern beiden Schmalzklumpen gaben noch leuchtende, orangene Goldstücke von sich.

Jochen Päß legte sie alle drei vor sich auf den Tisch und schaute sie nochmals an. Auf dem ersten war der Kaiser, auf dem andern der König von Württemberg im Silber und auf dem dritten das Wappen der Freien Reichs- und Hansestadt Hamburg. Das letzte besah er sich ganz genau, weil er es noch nicht kannte.

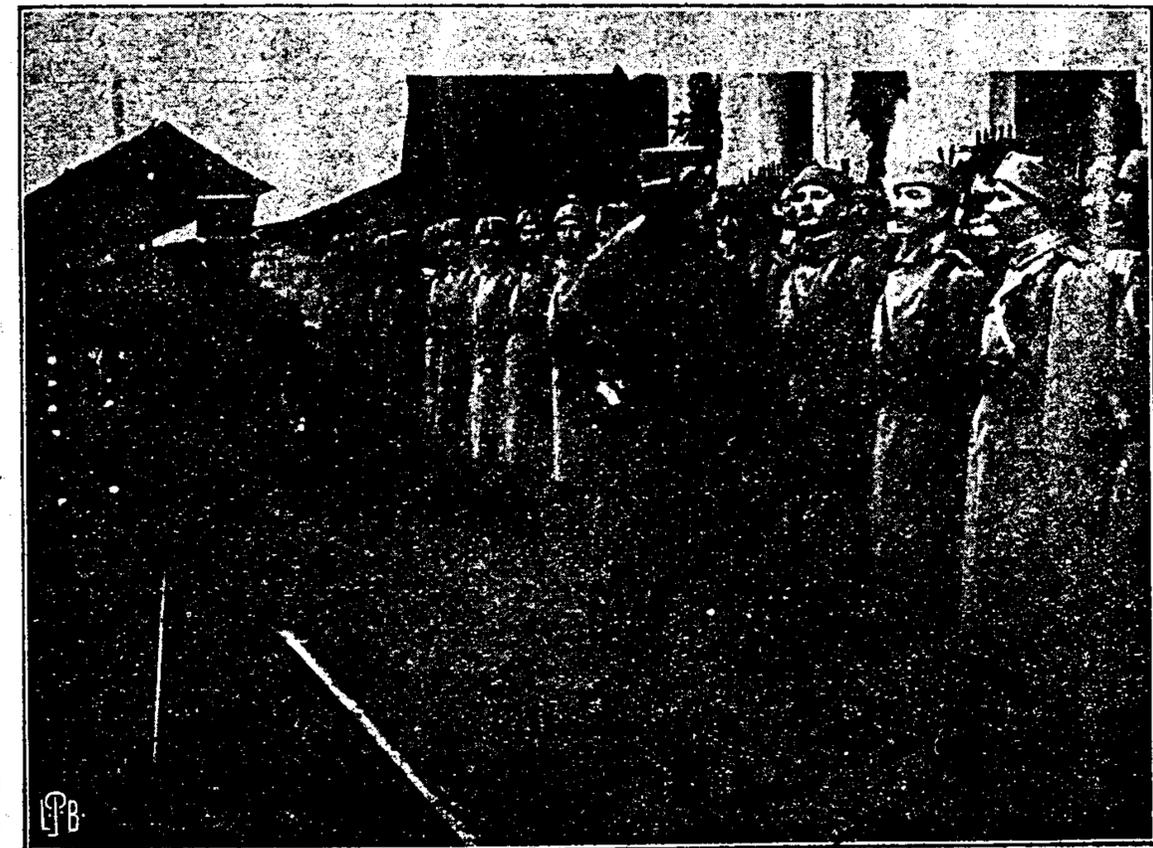
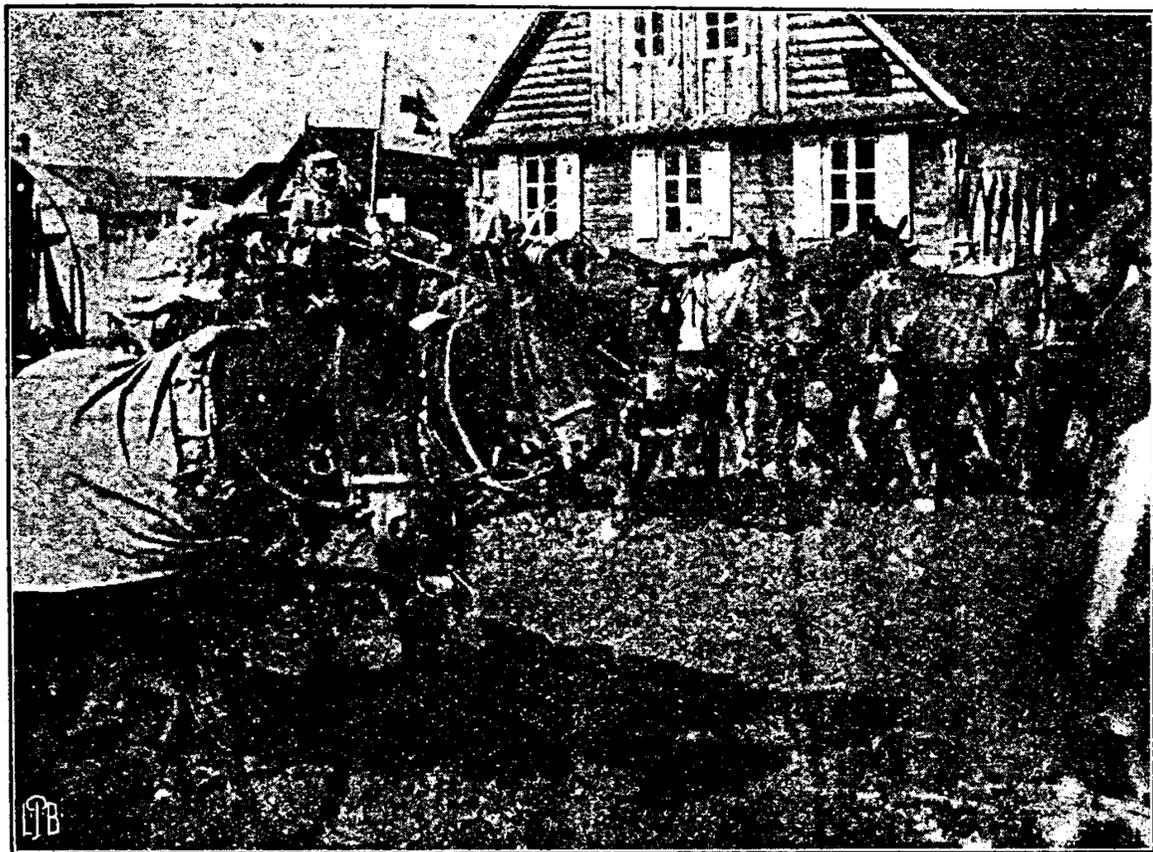
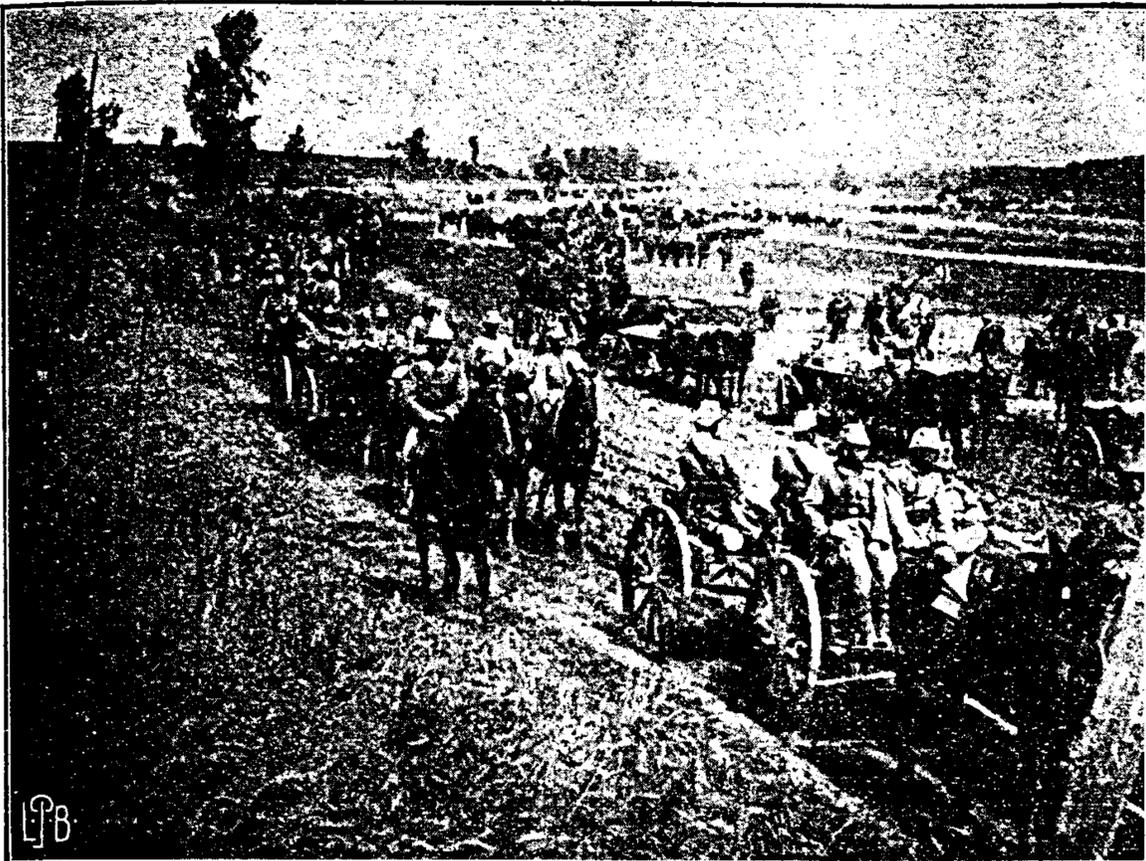
Und dann bestrich er sein Kommissbrot mit dem Schmalze, das er von den Goldstücken abgeschabt und wieder auf den Büchsenrand gedrückt hatte. Fing nachdenklich an zu essen.

Wie war das doch? Gold gehört auf die Reichsbank! So stand in den Zeitungen groß und fett gedruckt, die er manchmal in die Hand bekommen hatte. Die Feinde durften kein deutsches Gold in die Finger kriegen. So wenig wie deutsches Land. Also konnte er doch die Goldstücke unmöglich hier in Rußland ausgeben, umzuwechseln. Aber es hatten doch voriges Jahr mal ein paar Kameraden für hundert Mark Gold zum Feldwebel gebracht und dafür ein paar Tage Urlaub gekriegt. Aha! Das wollte also seine Marie bezwecken! Und dazu hatte die Großmutter das Gold aus dem Strumpfe hergegeben. „Sie hat dir auch was zuliebe getan, daß ich ganz baff war,“ stand in dem Briefe; er wußte ihn ja auswendig, soviele hatte er diese Nacht darüber gegrübelt. „Nun freue ich mich sehr. In dem Schmalz stecken gute Wünsche,“ schrieb Marie.

Jochen Päß schob den letzten Happen in den Mund, verwahrte die Goldstücke in seinem Brustbeutel und knipste das Licht aus. Dann stieg er gesättigt und hochbefriedigt wieder in sein Bett.

Die Sache wollte überlegt und beschlafen sein.

... aber auf jeden Fall muß ich gleich weg, Herr Kamerad.“ So sprach es draußen am Fenster hin. Schnelle Schritte kamen. „Morgen abend, Herr Hauptmann. Sonst — einen Wagen hätte ich ja da, den kleinen Zweifiger, den wir in Reserve haben.“



Admiral Hugo v. Pohl †,
der bisherige deutsche Flottenchef.

Leipz. P. 3.

Oben: Deutsche Armeekorps-Abteilung beim
Vorrücken in die Stellungen hinter
Pinsk.

Mitte: Deutsche Kolonnen beim Durch-
zug durch ein Dorf bei Riga.

Unten: Der österr. Thronfolger während
seines Besuches an der Isonzofront.
Abschreiten der Ehrenkompagnie.

Admiral Hugo v. Pohl †,

der dieser Tage in Berlin verstarb, hat ein Alter von 60 Jahren erreicht. Vor einigen Wochen erst war der um die deutsche Marine hochverdiente Offizier vom Kaiser durch die Verleihung des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern ausgezeichnet worden. Bei Ausbruch des Krieges bekleidete Admiral v. Pohl das wichtige Amt eines Chefs des Admiralstabs der Marine, eine Stellung, die er später mit der des Chefs der Hochseeflotte vertauschte, bis er durch Krankheit gezwungen wurde, von seinem Posten zurückzutreten. Hugo v. Pohl entstammte einer bürgerlichen Familie.

Aber einen Fahrer dazu... tut mir schrecklich leid."

Das war der Leutnant vom Autokorps. Und der andere war der Hauptmann Schwarz, Jochen Päs' Hauptmann, der so gute Stücke auf ihn hielt.

Der Gefreite in seinem Bett lauschte und hörte mit eins die Bäume seiner Heimat wieder rauschen. Sprang mit einem gewaltigen Satz aus dem Bett, ans Fenster.

"Der Fahrer zur Stelle, Herr Hauptmann!" rief er jubelnd hinaus.

Die beiden Offiziere waren schon ein paar Schritte weiter. Sie wandten sich um.

"Wer?"

"Wo?"

"Gefreiter Päs zu melden, Herr Hauptmann."

"Jochen Päs! An euch habe ich ja gar nicht gedacht. Wo seid Ihr denn?"

Der treue Kerl wollte, wie er da stand, in Unterhosen aus dem niederen Fenster auf die Straße springen.

"Na, na! So eilig ist's nicht. Anziehen, in zehn Minuten auf der Kommandantur sein, ja!" befahl der Hauptmann, nickte ihm zu und ging befriedigt mit dem Autoleutnant weiter.

Jochen Päs fuhr wie der Sturmwind in seine Sachen und rannte durch die nachtsille Stadt nach der Kommandantur. Wie eine Säule stand er unter der roten Laterne vor dem Portal und wartete auf seinen Hauptmann. Aber das Herz ging ihm hoch. Vom Laufen und vor lauter Freude. Endlich kam der Hauptmann hochbehaft an.

"Päs, das ist ja famos. Nun sollt Ihr mal zeigen, daß Ihr fahren gelernt habt. Also wir fahren die Chaussee nach Tilsit. Müßten in sieben Stunden dort sein, daß ich den 9 Uhr-Zug nach Pilskaßen erreiche. Es eilt!"

"Zu Befehl, Herr Hauptmann. Ich —"

"Na? Möchtet auch gleich mal mit nach Danje. Kreis Ragrit, nicht wahr? Ist ja nahebei... wollen sehen, aber ich glaube es kaum. Nehmt fix den Wagen her, Päs. Fix, fix, Kerl!"

Der Hauptmann war schon ungeduldig. Aber Jochen Päs knöpfte seinen Waffenrock auf und zog den Brustbeutel, holte seine drei Goldstücke hervor und hielt die leuchtenden, so selten gewordenen Stücke dem Hauptmann hin.

"Herr Hauptmann, — ich — und meine Marie, wir möchten uns gleich verloben. Wichtig mit Ringen, Herr Hauptmann!"

"Guter, dummer Kerl!" stieß ihm der Hauptmann die Hand mit den Goldstücken leicht gegen die Brust. "Das Gold da schaffst du gleich in Tilsit, oder besser in Ragrit auf die Bank, sonst gibt's drei Tage Arrest statt Urlaub, verstanden!? Und die Trauringe, die schenke ich euch beiden, Päs. Aber gleich heiraten, hörst du? Was soll denn die ewige Verloberei? Kerl, ich habe ja selber so eine unbändige Freude, daß ich mal meine Frau wiedersehe."

"Herr Hauptmann!" jubelte Jochen Päs hinaus, machte Halt und rannte nach dem Autoschuppen.

"Der Frühling läßt grüßen!"

Nun waren es wirklich die rauschenden Bäume der deutschen Heimat.

Allerlei.

Lerne sprechen! Zuoberst: Sprich klar und deutlich aus! Man liebt die Menschen nicht, die immer vor sich hindrumpeln.

Ferner: Sprich in zusammenhängenden Sätzen und nicht in abgerissenen, trockenen Brocken. Sodann: Drücke dich so aus, daß man dich nicht mißverstehen kann oder zur Hälfte erraten muß, was du meinst. Und schließlich: Lerne dich unterhalten, lerne die schwere Kunst des Debattierens! Dazu gehört vor allem, daß du dir bewußt bleibst, daß es sich in der Unterhaltung nicht darum handelt, letzte und höchste Wahrheiten aufzudecken und andere zu überzeugen. Weil wir uns das nicht klar machen, darum geraten wir so leicht aneinander. Es gilt aber, über ernste Dinge ernsthaft und doch leicht zu reden. Lerne sprechen! Du lernst es durch Vorlesen. Es brauchen nicht schwere Bücher zu sein; auch die Zeitung genügt. Noch mehr Erfolg wirst du bald sehen, wenn du erst den Artikel für dich liegest und dann den Inhalt den Deinen erzählst. Im Anfang stammelst du vielleicht, aber bald runden sich deine Sätze zu deiner eigenen angenehmen Ueberraschung.

Aphorismen. Versuche einmal, wenn du zu Besuchen oder Gesellschaften ausgehst, die Gedanken an deine eigene Person, dein Amüfement, dein Gefallenwollen, dein Interesse, ganz fallen zu lassen — es ist nicht leicht, aber jeder edle Mensch muß das vermögen — und ganz in den Interessen derer, mit denen du verkehrst, ein- und aufzugehen, und du wirst von diesen nicht allein für einen angenehmen Gesellschafter gehalten werden, sondern mehr noch, dich selbst besser als sonst unterhalten und dich niemals langweilen, in welcher Gesellschaft es auch sei.

Praktische Ratschläge.

Getrocknete oder geröstete Eicheln dürfen nur in kleinen Mengen gefüttert werden. Man nimmt 2 Kilogramm auf 500 Kilogramm Lebendgewicht an. Am besten bekommen die Eicheln den Mastrindern, Schafen und Schweinen. In rohem, grünem Zustande vertragen nur Schweine die Eicheln.

Wer einmal einen Anfall von Blinddarmentzündung gehabt hat, soll sich vor reichlichem Fleischgenuß hüten. Es werden durch die vorwiegend vegetarische Ernährungsweise die Schutzorgane (Leber, Nieren) gestärkt. Bei einem gesunden Menschen hat nämlich die Leber die Bestimmung, die giftigen Zerlegungsprodukte des Fleisches abzufangen, und die Nieren scheiden dann die Gifte wieder aus. Wenn aber die Organe infolge zu großen Fleischgenusses überanstrengt und ermüdet werden, können sie ihre Aufgabe nicht mehr ganz erfüllen. Ein Teil der Giftstoffe bleibt im Körper zurück, die Verdauung wird unregelmäßig, die Nahrung fault und es entsteht eine Reizung und Entzündung im Blinddarm. Außerdem bewirken die Gifte mit der Zeit Arterienverkalkung und Gicht. So erklärt sich der Zusammenhang zwischen Gicht und Blinddarmentzündung.

Kräftiges Schreien eines kranken Kindes braucht gemeinhin die Eltern nicht so sehr zu beunruhigen wie leises Wimmern. Das kräftige Schreien setzt überdies das Vorhandensein tüchtiger Kräfte voraus. Gerade bei einer großen Anzahl schwerer Erkrankungen aber (Brustfellentzündung, Diphtherie, Lungenentzündung) schreien die Kleinen nicht, sondern wimmern leise vor sich hin und liegen teilnahmslos da. In solchen Fällen ist für sofortige ärztliche Hilfe Sorge zu tragen.

Humoristisches.

Strafmilderung. Richter: "Sie haben durch einen Messerstich dem Kläger die Leber verletzt." — Angeklagter: "Herr Richter, ich habe nicht gewußt, wo die Leber sitzt."

Die beiden Pole. Lehrer: "Nicht wahr, die Erde hat zwei Pole?" — Schüler: "Ja". — Lehrer: "Nun, wie heißen diese Pole?" — Schüler: "Schweigt." — Lehrer: "Nordpol und S — S —" — Schüler: "Sebastopol".

Dexierbild.



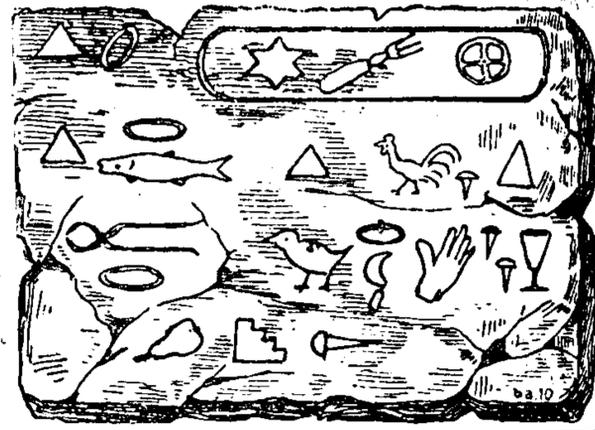
Wo ist das Mädchen?

Telegraphenrätsel.

- ... — Zahlwort
- .. — — Bezeichnung
- ... — — Kopfbedeckung
- ... — — — Schießwaffe
- ... — — — Befestigungsmittel
- .. — — Teil des Kopfes
- ... — — — Mengenbezeichnung.

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der zu suchenden Wörter. Sind die richtigen Wörter gefunden, bezeichnen die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang eine glänzende Waffentat der deutschen u. österreichisch-ungarischen Truppen

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Lösung des Homogramms.

W E A
W o l g a
E l e n d
A g n e s
a d s.

Bilderrätsel: Garnisonsdienst.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)